



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

285 (24.6.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-234255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-234255)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus...  
Verlag: Generalanzeiger Mannheim, Erbsenstr. 11.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je Linie...  
Verlag: Generalanzeiger Mannheim, Erbsenstr. 11.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

# Ruhropolitik oder Locarnopolitik?

## Stresemanns Antwort an Poincaré und Frage nach dem künftigen Wege Frankreichs

### Der zweite Teil der Rede

Der erste Teil der Rede ist bereits im gestrigen Abendblatt veröffentlicht, besahe sich mit den besonders aktuellen Fragen der Außenpolitik. Stresemann sagt darüber u. a.:

Die stärkste Enttäuschung hat in Deutschland die Tatsache hervorgerufen, daß die Frage der

Truppenverminderung im Rheinland bei den diesmaligen Besprechungen in Genf nicht gelöst worden ist. Die Reduktion der Rheinlandtruppen bildete einen Teil derjenigen Zusicherungen, von denen die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages abhängig war. (Lebhafte Zustimmung.) Wir wollen objektiv anerkennen, daß Zusicherungen anderer Art lokal erfüllt worden sind.

Aber wir haben auf die Erfüllung der Aufgabe der Truppenreduktion einmal einen formellen, und dann zweitens einen darüber weit hinausgehenden politischen Anspruch. Der formelle Grund besteht in der unbedingten Klarheit der gegebenen Zusagen. Es hat auch die Gegenseite niemals versucht, unser Recht jemals in Frage zu stellen. Die läßliche Verminderung der Truppen, die in nächster Zeit eintreten soll, kann natürlich nicht mit der Verminderung von 4-5000 Mann gegeben sein. Die Erledigung dieser Frage ist einmal eine Frage des Rheinlandes, das ein Recht auf die Verminderung der Besatzung hat, aber sie ist noch mehr geworden, nämlich der

Kampf um die Methode der Locarnopolitik überhaupt. Wenn das Mißtrauen an dem Wert feierlich gegebener Zusagen sich ausbreitet und erhärtet wird durch die Nichterfüllung auf einem Gebiet, so ist die Gefahr vorhanden, daß die Zuvorfahrt auf anderen Gebieten mitschüttelt wird. (Lebhafte Beifall.)

Ich begrüße es deshalb, daß der englische Unterstaatssekretär ausdrücklich darauf hingewiesen hat, daß der englische Außenminister Chamberlain die Zusage in derselben Weise ausgelegt hat wie wir. Der deutsche Botschafter hat in London über diese Erklärung eine Aussprache gehabt und ihm ist versichert worden, daß nach englischer Auffassung die Erledigung der Frage der Disfestungen nicht etwa als eine Vorbedingung für die Erfüllung der Zusage der Truppenreduktion im Rheinland anzusehen ist. Die Frage ist eine Frage des Vertrauens geworden, der Ehrlichkeit, der Absichten unserer Vertragsgegner, und es liegt nicht an uns, sondern an der unglücklichen Finanzsüßgarnung der Entscheidung, daß die deutsche Öffentlichkeit die Geduld darüber verlor. (Lebhafte Beifall.)

### Die Antwort an Poincaré

Die Herabsetzung der deutschen Disfestigungen kann in keiner Weise mit dieser Frage verknüpft werden. Wenn das deutsche Kabinett sich entschlossen hat, ein oder zwei Eskorten zur Besetzung der Disfestungen einzuladen, so war das lediglich ein Akt des Eigenwillens, weil die deutsche Regierung nichts zu verbergen hat und weil die Disfestungen uns zu gering erscheinen, um ein Streitobjekt zwischen den Mächten zu bilden. Angesichts dieser entgegenkommenden Haltung Deutschlands in einer Frage, in der es rechtlich nicht gebunden war, ist die

deutsche Öffentlichkeit umso mehr empfindlich berührt worden durch die Art und Weise, in der der französische Ministerpräsident Poincaré in seiner kürzlich gehaltenen Rede geglaubt hat, das deutsch-französische Verhältnis kennzeichnen zu sollen. Ich kann mir die Widerlegung der gegen die deutsche Kriegsführung gerichteten Vorwürfe ersparen, denn die Aufklärung der Weltöffentlichkeit ist zu weit vorgeschritten, als daß zu befürchten wäre, daß derartige Behauptungen noch Glauben finden. (Lebhafte Beifall.) Erheblicher ist dagegen, was Herr Poincaré über Fragen der Gegenwart gesagt hat. Er will Schlussfolgerungen auf die deutsche Verfassung aus der Tatsache ziehen, daß ein deutsches Kriegsschiff eine Meise angetreten hat, das den Namen „Elisa“ trägt. Das Dintenschiff „Elisa“ ist aber schon im Jahre 1903 erbaut worden und hat also vor 23 Jahren seinen Namen erhalten. (Gelächter.) Im Artikel 181 des Versailler Vertrages ist und dieses Schiff ausdrücklich belassen worden.

Dann will Herr Poincaré allen Ernstes die Behauptung aufstellen, ich sei kein aufrichtiger Anhänger der Locarnopolitik. Warum bezieht sich Herr Poincaré nicht auf die feierliche programmatische Erklärung, die Reichskanzler Dr. Marx nach der Bildung des gegenwärtigen Kabinetts an dieser Stelle abgegeben hat? Herr Poincaré würde der Gegenwart zitierte, als wenn er aus irgendwelchen Jahrgängen der Vergangenheit irgend einen aus dem Zusammenhang gerissenen Satz vorbringt. (Lebhafte Zustimmung.)

Wenn er weiter sagt, Deutschland müsse erst einmal die Forderungen der Völkervereinigung in den einzelnen Entlassungsfragen erfüllen und damit einen Beweis für seinen guten Willen liefern, so läßt sich eine solche Äußerung nur so erklären, daß Herr Poincaré infolge seines Amiswechsel der tatsächlichen Behandlung der Einzelfragen nicht mehr nahe genug steht und über die Dinge nicht mehr genügend informiert ist. Was die sogenannten vaterländischen Verbände anbelangt, so sind diejenigen, die sich der gesetzlichen Vorschriften zuwider mit militärischen Dingen befaßt haben, angeklagt worden. Die Völkervereinigung selbst hat Ende Januar schriftlich anerkannt, daß ein Bedürfnis zu weiteren Aufstellungen nicht vorliegt. (Hört, hört!) Von den freigewordenen alten Kasernen ist bereits ein großer Teil dem privaten Erwerb überlassen und für die Verwaltung der übrigen ist mit den Mächten eine am 1. Januar beginnende Frist von fünf Jahren vereinbart worden. Endlich ist auch die Herabsetzung der Unterstände an der Ostgrenze verhandlungsgemäß erfolgt.

Wenn demnach, wie der französische Ministerpräsident gesagt hat, nichts anderes übrig bleibe, um die auch von ihm gewünschte Annäherung zwischen den Ländern zu erleichtern, so steht diesem großen Ziel auf deutscher Seite nicht das geringste mehr im Wege. Die Frage ist die: Will der Herr französische Ministerpräsident diesen Weg verfolgen, oder will er ihn ebnen? Seine Rede enthält auch Wendungen, die den Schluss ermahnen und den Eindruck erwecken, als hätte er sich von der deutschen Öffentlichkeit mißverstanden. Zum Schluss sagte er, nicht zuletzt Frankreich wünsche den Frieden. Was ist nun das Ziel des Herrn Poincaré?

### Ruhropolitik oder Locarnopolitik

Eins oder das andere ist möglich, aber nicht eins und das andere. (Sehr richtig!) Poincaré sprach in seinen früheren Reden von der Verfassung Deutschlands. Die Verfassungsfrage ist in dem Maße dem Geiste der Verständigung und des Friedens gefolgt wie die Entwicklung der europäischen Verhältnisse. Sie hat den Druck der Auswanderung und die schweren Verpflichtungen des Dawes'schen Abkommens auf sich genommen. Sie ging den Weg nach Locarno und Genf, weil sie darin den Versuch sah, die internationale Verständigung an die Stelle der kriegerischen Kämpfe zu setzen. Niemand hat stärkere Worte der Anerkennung für die darin liegende Entfaltung gefunden als der französische Minister des Äußern, Briand, noch vor wenigen Monaten. Die deutsche Öffentlichkeit hat den Gedanken einer deutsch-französischen Annäherung innerlich begrüßt.

Deutschland ist bereit, die Hand zu erfassen, die ihm im Geiste einer Versöhnung entgegengestreckt wird, aber nicht die Hand des Siegers, der sie dem Beliegten reicht. (Sehr richtig!) Immer spricht man uns von der bedrohten französischen Sicherheit. Niemand in Deutschland bedroht diese Sicherheit. Es gibt keinen verantwortlichen Menschen in Deutschland, der so verbrecherisch wäre, Deutschland in einen Krieg mit irgendeiner Mächten im Westen oder im Osten ziehen zu wollen. Wir wollen endlich acht Jahre nach dem Frieden

### die Wiederherstellung der deutschen Souveränität

Wir wollen ein friedliches, aber freies Volk auf deutschem Boden sein. (Lebhafte Beifall.) Gebe man auch dem Deutschen Reich den Frieden, auf den es vollen Anspruch hat! Unsere Stellungnahme liegt vor aller Augen. Es war die gegenwärtige Regierung, die ausdrücklich den Verzicht auf den Rheingebirgsland erklärt hat, aber an Frankreich haben wir die Frage zu richten: Gallia, quo vadis, wohin geht dein Weg, Frankreich? Soll der Geist der Kriegspolizei ewig dauern, oder wählt du die Devise für Frieden und Freiheit. Nicht nur wir, sondern alle Völker, die den Frieden wollen, warten auf Antwort.

Stresemanns Rede wurde mit kühnem Beifall aufgenommen. Reichskanzler Marx schüttelte ihm die Hand.

### Die Erklärung der Regierungsparteien

Abg. Dr. Kaab (Ztr.) gibt namens der Regierungsparteien eine gemeinsame Erklärung ab, in der es heißt: Das Deutsche Reich hat durch Taten bewiesen, wie ernst es ihm mit einer ausgleichenden Zusammenarbeit der Nationen ist. Die Haltung der deutschen Delegation bei der Beratung der Erhaltung des europäischen Friedens findet unsere Billigung. Mit Nachdruck weisen wir den Gedanken der Einordnung Deutschlands in eine aggressive Front gegen Rußland zurück. (Lebhafte Zustimmung.) Das schließt selbstverständlich das Recht Deutschlands nicht aus, gegebenenfalls gewissen Formen der sowjetischen Politik mit Nachdruck entgegenzutreten und sich der berechtigten Entrüstung anzuschließen, welche die Massenverurteilungen der letzten Wochen in der gesamten Kulturwelt ausgehört haben.

Kein Volk kann es ertragen, daß sein Gebiet von einer fremden Macht besetzt bleibt, nachdem die Voraussetzungen

diesfür längst anderen Verhältnissen Platz gemacht haben. (Sehr richtig.) Nach der Annahme des Dawesgutachtens, angelehnt seiner reichungslosen Durchführung, nach dem Abschluß der Locarno-Verträge und dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hätte die letzte Stunde fremder Besatzung auf deutschem Boden schon längst schlagen müssen. (Ernste Zustimmung.)

Nicht einmal die Verminderung der Besatzungstruppen ist durchgeführt worden, auf die Deutschland einen unbestreitbaren Anspruch hat. Wie gedenken die drei Besatzungsmächte es mit der Ehre des uns gegebenen Wortes zu vereinbaren, daß die Zusagen vom November 1923 bis jetzt noch nicht erfüllt worden sind? Mit stärkster Enttäuschung entnehmen wir aus der Rede des Reichsaußenministers, daß es nicht gelungen ist, die Fragen in den Genfer Besprechungen zum Abschluß zu bringen. Wir erwarten bestimmt, daß es der deutschen Außenpolitik gelingen wird, die Einlösung dieser längst fälligen Versprechens endlich zu erreichen und zwar ohne deutsche Konzessionen. (Lebh. Zuh. bei der Mehrheit.)

Die Erklärung spricht ferner die Erwartung aus, daß die in Aussicht genommene Lösung der Frage der Disfestungen einer endgültigen Vereinigung dieses Streitpunktes dienen wird und daß die Völkervereinigung aufgehoben wird. Mit Befriedigung nimmt die Erklärung das entschiedene Eintreten der deutschen Delegation für die Memel-Deutschen zur Kenntnis, ebenso die Schritte, um den Eintritt Deutschlands in die Mandatskommission zu sichern. Ferner wird die Hoffnung ausgesprochen, daß auf der September-Ratstagung die Danziger Forderungen erfüllt werden. Die Erklärung gibt weiter der Enttäuschung über das Scheitern des Werkes von Locarno Ausdruck, das durch die Ausführungen Poincarés verstärkt worden sei und fährt fort:

Wenn der Geist dieser Rede zum Beherrschenden Agens der französischen Politik werden sollte, dann würde allerdings die Hoffnung auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der beiden Nachbarmächte und eine dauernde Befriedigung Europas aufgegeben werden müssen. Dann würde das Werk von Locarno zusammenbrechen, aber nicht durch deutsche Schuld. (Lebhafte Zustimmung.) Trotz herber Enttäuschung ist Deutschland bereit, diese Politik tatkräftig fortzusetzen. Nur wenn dem guten Willen Deutschlands auf Seiten der übrigen Locarno-Nationen die gleiche Gesinnung entspricht, nur wenn aus dem innerlichen Festhalten an dem Locarno-Gedanken ohne neuerlichen Versuch die Taten erwachsen, die die übrigen Vertragspartner und Schulden, nur dann wird die zurzeit bestehende Spannung „auf dem Wege des Locarno-Gedankens“ bald überwunden und der Weg für die europäischen Völker frei sein zu gemeinsamer und einträchtiger Ansbauarbeit. (Lebhafte Beifall bei der Mehrheit.)

### Die Opposition

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.): Wir wollen freundschaftliche und gute Beziehungen zu Rußland. Wir lehnen es aber ab, mit Moskau durch Dick und Dünn zu gehen und für den Osten gegen den Westen zu optieren. Als einzigen Erfolg haben wir in Genf die Beteiligung an der Mandatskommission erzielt. Wir lehnen es aber ganz entschieden ab, Deutschland in die internationale Kolonialpolitik einzubeziehen, die gerade jetzt, wo die Völker der Kolonien erwachen, große Gefahren in sich birgt. Wir Sozialdemokraten brauchen nicht zu wiederholen, daß wir den Anspruch auf die vollständige Räumung des Rheinlandes für ein Recht Deutschlands halten, das mit der Frage der Disfestungen nichts zu tun hat. Die Rede Poincarés unterschied sich immerhin vorteilhaft von seinen oratorischen Leistungen vor drei Jahren. Ein Staatsmann muß die Fähigkeit haben, zu vergehen. Diese Fähigkeit hat Poincaré nicht, während unser Dr. Stresemann doch seine früheren Reden sehr klar und deutlich vergessen hat. (Gelächter bei den Deutschnationalen.) Die Außenpolitik Dr. Stresemanns verfolgt sicher andere Ziele als die Sozialdemokratie; aber wir unterstützen ihn, weil wir von ihr einen möglichst langen Waffenstillstand erwarten. (Beifall den Sozialdemokraten.)

Abg. Stöcker (Komm.) begründet nach längerer Vorkemf den kommunistischen Antrag, nicht in die Mandatskommission einzutreten. Darauf wird die Beratung abgebrochen. Ohne Aussprache wird in allen drei Redungen das internationale Abkommen über die Immunität der Staatsschiffe angenommen.

Die Fortsetzung der Außenpolitischen Debatte wird auf Freitag nachmittags 14 Uhr vertagt.

### Der Kestenerat

trat gestern um 12 Uhr zusammen, um die Dispositionen für die nächsten Tage zu treffen. Es wurde beschlossen, den Samstag freizulassen. Am Montag und Dienstag sollen behandelt werden: die Verlängerung des Reichsstaatsgesetzes, das Kriegsgesetz, der deutsch-italienische Schiedsvertrag, die Verlängerung der Mieterschutzgesetze und die Anträge zur Beamtenbeihilfe. Ueber die Behandlung aller anderen Vorlagen wird erst später entschieden werden.

### Geschicht und wirkungsvoll

Es wäre zu verstehen gewesen, wenn die außenpolitische Debatte das Merkmal der Resignation getragen hätte. Man freut sich, seitdem man sich nicht der Fall. Ungeachtet der wenig befriedigenden Ergebnisse der letzten Genfer Tagung, die niemand auch nicht den Außenminister selbst, befriedigte, denkt Deutschland nicht daran, die Hände ins Korn zu werfen. Wohl ist der Drang nach Frieden verwehrt, eine kalte Brise hat sich aufgemacht. Aber wir haben inzwischen gelernt, die Dinge nüchtern zu betrachten, nicht jeder Genfer Konferenz „das Wunderbare“ zu erhoffen, und das hat sein Gutes.

Die Frage, unter der diese außenpolitische Debatte steht, lautet: Ist die Vorkonferenz auf dem letzten Punkt angelangt? Aus der Mitte des Hauses mit anläugerlicher Gedärde an den Außenminister gerichtet, hätte sie höchst wahrscheinlich Anlaß zu parteipolitischen Auseinandersetzungen unerschütterlicher Art gegeben. Eine gewisse Wärme hat dem vorgebragt. Dr. Stresemann, der entgegen sonstigen Gepflogenheiten nicht die Interpellanten abwartete, sondern gleich als erster vor das Podium trat, gab die Frage weiter an die Adresse Frankreichs, an Poincaré, den er vor die Alternative stellte: Ruhepolitik oder Vorkonferenz? Eines von beiden. In der Tat: Nicht bei und nicht die Entscheidung. Die Poincaré denkt, wissen wir. Fragt sich nur, ob die Mehrheit des französischen Volkes zu ihm steht oder zu Briand, Frankreich, wohin geht die? Dieser Warnruf, den Dr. Stresemann nach Paris richtete, klang wie eine Banjaire. Man wird das Echo abwarten müssen.

Dr. Stresemanns Erklärung geht von einem Kabinett aus, in dem vier deutsch-nationale Minister sitzen, und da heißt es, daß das deutsche Volk nach wie vor bereit sei, die Hand zu erheben, freilich nicht die des Siegers. Das bedeutet: Es wird offiziell an dem bisherigen Kurs festgehalten. Niemand regte sich Widerspruch, als der Außenminister diese Vorlesung ausgab. Auch nicht bei den Deutschnationalen, deren Presse noch in der vorigen Woche zum Sturm gegen den Urheber der Vorkonferenz aufgehetzt hatte. Auf welcher Seite also ist der „böse Wille“ zu suchen, von der Poincaré sprach?

Die in der Sache ungewöhnlich scharfe Ermüdung auf die abgegangenen Trüben des französischen Ministerpräsidenten war die stärkste Stelle der Stresemann-Rede, die sich gegen den Schluß hin zur Leidenschaft steigerte. Wirklich aber auch die Art, mit der der Außenminister die in Genf leider abermals unerledigt gebliebene Forderung der Truppenverminderung im Rheinland vertrat. Hier konnte sich Dr. Stresemann auf die unserer Standpunkt Meinung tragende Kundgebung der englischen Regierung berufen, die anerkennt, daß die gegenwärtigen Verhältnisse im Rheinland eine Anomalie sind. Damit gibt Chamberlain aber gleichzeitig auch zu, daß es sich bei diesem Problem nicht um eine arithmetische Aufgabe, sondern um einen Kampf um die Methoden der Vorkonferenz handelt.

Der Nebenstandsbericht, den der Außenminister über die Genfer Verhandlungen erstattete, hielt sich frei von Beschwignungen. Man bekam eine gewissenhafte Bilanz aufgemacht, bei der nichts unberücksichtigt blieb, was im Vorkonferenzbeschluss an deutschen Fragen diesmal zur Debatte kam. Die Bedeutung dieser Uebersicht, die den englisch-russischen Konflikt, den albanischen Streit, die Weltwirtschaftskongressen, das Abrüstungsproblem, das Kolonialmandat, die Memel- und Danziger Frage umfasste, beruhte auf der Hervorhebung der höheren Gesichtspunkte, die für das Verhalten der Delegation maßgebend waren, auch für das an sich gewiß bedauerliche Zurückweichen gerade in Dingen deutscher Oberhoheit.

Als Nichtstun für unsere künftige Außenpolitik ergibt sich danach: Die Wahrung unserer Neutralität, das Festhalten an den bestehenden Verträgen, die die einzige Möglichkeit für Deutschland, sich in dem Chaos widerstreitender internationaler Interessen zu behaupten.

Die Erklärung, die der Zentrumsgesandte Dr. Kaas im Anschluss an das Erscheinen des Außenministers für die Regierungsparteien abgab, ergänzte und unterstrich die Darlegungen Dr. Stresemanns in eindringlicher Weise.

Das wichtigste an ihr ist: Der Delegation wird in aller Form die Billigung ihrer Tätigkeit ausgesprochen, womit sich also auch die Deutschnationalen einverstanden erklären lassen.

Den Beauftragten der Koalition folgte als erster Oppositionsredner der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Grellscheid. Es wirkte indes enttäuschend, daß er sich im wesentlichen auf eine Polemik gegen die Deutschnationalen beschränkte. Es wäre der Opposition besser gedient gewesen, wenn er die parteipolitischen Aspekte den weltpolitischen untergeordnet hätte. So variierte er lediglich den Satz, daß die Deutschnationalen einzig und allein an dem Genfer Misserfolg schuldig wären. Vermutlich werden die Deutschnationalen sich heute dieses Vorwurfs zu erwehren wissen.

Aber auch der Kommunist Stöcker, der eine Rede im Hinblick auf die Arbeiter und unter großem Jüngenaufwand hielt, wird heute seinen Widerpart finden in Frau Wöhrle, die sich nach langer Zeit wieder im Reichstag eingefunden hat. Von den Demokraten wird nicht, wie ursprünglich vorzusehen, der Fraktionsführer Koch, sondern Graf Bernstorff sprechen, der als Delegierter an der Abrüstungskommission voraussichtlich sich besonders dieser wichtigen Frage widmen wird.

Am ganzen: der gestrige Tag hatte Nivoo. Der Außenminister fand das Ohr des Hauses — der Mund sprach das Echo der Herzen aus.

### Berliner Pressekommentar

Berlin, 24. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Beurteilung, die Stresemanns gestrige Rede vor dem Reichstag in der Berliner Presse findet, ist diesmal merkwürdig unausgeglichen. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren: Die Kritiker hieben und drüben vermochten zur Objektivität nicht durchzudringen, weil sie die Dinge zu sehr durch die trübenden Gläser der Parteiblinde betrachteten. So ergeben sich ausfallende Gegensätze. Das Schwergewicht der Rede, darüber ist man sich wohl einig, liegt in der Antwort des Außenministers an Poincaré. Aber während beispielsweise das „Berliner Tageblatt“ seinen Eindruck dahin wiedergibt, daß, wer auf eine schnelle Attacke gegen den französischen Ministerpräsidenten gerechnet habe, enttäuscht sein müsse, und das habe man den Deutschnationalen angekündigt, spricht die „Deutsche Zeitung“ geradezu von einer „stimmenden Rede“. Stresemanns Nebenstandsbericht über Genf war, so erklärt sie, von einer Schärfe des Tones, der kaum irgend etwas gleich zu sehen ist, was jemals in früheren Zeiten des angeblichen Selbstbetroffenseins ein Minister oder sonstiger verantwortlicher Politiker gegen einen Staatsmann eines anderen Landes zu sagen gewagt hätte. Aber natürlich muß das östliche Blatt Stresemann belaise sein Lob spenden und so heißt es denn weiter, „es sei offenkundig, daß der Ton der Rede Stresemanns nur das verbeden sollte, was sie in Wirklichkeit sagte, und das sei trübe genug“.

Eine gute Genfer erzählt der Außenminister in der „Welt in a. n.“. Seine Ermüdung an Poincaré war gelungen und wird, wie wir glauben, außenpolitisch eine gute Wirkung ausüben. Der gestrige Tag, resumiert das Zentrumsorgan, hat die Heberstimmung der übermächtigenden Mehrheit des deutschen Volkes in den großen Fragen unserer Außenpolitik von neuem gezeigt. Es hat sich auch gezeigt, daß kein Verantwortlicher den Ausgang der letzten Ratstagung als ein Misserfolg oder etwas Ähnliches betrachtet.

Selbst die „Kreuzzeitung“ ist, wenn sie auch nebenher die üblichen Angriffe gegen die „richtige Erfüllungspolitik“ fortsetzt, mit dem Teil der Ausführungen zufrieden, der sich auf Poincaré bezieht. Was Herr Stresemann dem französischen Ministerpräsidenten von der Tribüne des Reichstages heraus auf seine unerhörten Verhöhnungen und Anschuldigungen erwiderte, war von erstaunder Deutlichkeit.

Die „Deutsche Tageszeitung“ konstatiert einen Fortschritt, wenn auch nur einen „kleinen“, denn „befriedigend“ erachtet und die Haltung des Reichstages noch nicht. Die Verhandlung, die Deutschland bis in die letzten Tage hinein erfahren hat, verlangt harter und einflussvolle Mittel, um endlich von der Bedeutung der deutschen Fragen für die Befriedigung und den Wiederaufbau Europas zu überzeugen. — Wollig absprenkend fällt selbstverständlich das Urteil des „Engländerischen Lokalanzeigers“ aus. In ihm entdeckt Herr Duffson, daß Stresemann ein „starker Stern“ sei. In seiner blumigen Sprache drückt er das so aus: „Herr Stresemann ging aus dem Schauspiel — denn nur ein Schauspiel war es — mit zwei blauen Augen und gefassten Rockschößen hervor.“

Die Linkspresse, deren Favorit Stresemann war, es er sich in der Koalition mit den Deutschnationalen begab, schlägt ihm gegenüber sehr vielfach unfreundlichere Töne an. Man findet mancherlei an seiner gestrigen Rede auszusetzen. Der „Vorwärts“ höhnt: „Vocarno mit Trompeten“ und nennt das Zusammenwirken zwischen Regierung und Koalition ein „schlechtes Kunststück“. Stresemann sei sicher klug genug, um zu bemerken, daß die Aufhebung einer Nebenfrage (der Truppenreduktion) ebenso wie seine breit ausgedehnte Polemik gegen den französischen Ministerpräsidenten außenpolitisch gemessen nicht gerade geschickt sei. Aber heißt er sich! Wenn man Außenminister der Deutschnationalen ist, muß man schon! Und ist am Ende glücklich, daß man auf diese Weise größere Vortheile verhängen kann. — Auch die „Sozialistische Zeitung“ hat ihre Bedenken. Wenn Stresemann gestern den Spieß umdrehte und an die Adresse Poincarés die Frage richtete „quo vadis?“, so mag das als ein sehr geschicktes Manöver angesehen sein; um den französischen Ministerpräsidenten zu einer klaren Antwort über seine außenpolitische Rolle zu bringen. Trotzdem scheint uns die Regierungserklärung in diesem Teil doch etwas zu pessimistisch zu sein für einen Staatsmann, der sich zum Optimismus aus Prinzip bekennt. Die Konart erinnert allzu sehr an außenpolitische Reden, wie sie im deutschen Reichstag vor dem ersten Kabinett Stresemann gehalten wurden.

Wir möchten uns allem in allem der Ansicht der D.N.J. anschließen, die da meint: „Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man feststellt, daß die Darlegungen des Ministers den allerbekanntesten Eindruck hinterlassen, daß sie geeignet sind, auch im Ausland das Gefühl für unser Recht und unser ehrliches Wollen zu wecken.“

### Das erste Echo aus Frankreich

Paris, 24. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die gestrige Reichstagsrede Dr. Stresemanns, die in Paris mit großer Spannung erwartet wurde, gibt Anlaß zu zahlreichen Kommentaren. Die hiesigen Blätter hatten damit gerechnet, Dr. Stresemann werde in hiesigen Ausfällen gegen die Lanteviller Rede Poincarés antworten. Sie antworten daher heute im allgemeinen, daß der Reichsaußenminister den Ton seiner Rede sehr gemäßigt habe. Dem Inhalt nach bezichtigt man sie als lässig und zugleich geschickt. Wohlwollender ruff diese Erklärung zahlreiche mehr oder weniger scharfe Entgegnungen hervor. So schreibt der „Aurore“: „Für das deutsche Volk bilden die Ausführungen Stresemanns vielleicht eine vorzuziehende Rede, für ganz Europa aber bedeuten sie ein lehrreiches Dokument, das zeigt, daß Deutschland, wieder hergestellt, seine Fehler vergessen hat und sich bemüht, seine Macht unter dem Schutz des Vorkonferenzschlusses zu vergrößern.“

Im „Echo de Paris“ wird das Verlangen des Reichsaußenministers nach Einlösung der im Anschluss der Unterzeichnung der Vorkonferenz abgegebenen Versprechen zurückgewiesen. Das Blatt meint: 1) müße Deutschland für eine neue Herabsetzung der Truppen im Rheinland einen Vorschlag machen. Es habe nicht auf Geschenke zu warten und vor allem seine Forderung zu stellen, solange es den Bestimmungen des Affords vom 1. Februar über die Dislokationen nicht nachgekommen sei. 2) Die Behauptung, daß die Allierten verpflichtet seien, 10000 Mann vom Rheine zurückzuziehen und die Besatzungsarmee auf die Stärke der früheren in deutschen Garnisonen stehenden Truppen zu reduzieren, entbehre jeder festen Grundlage. Eine solche praktische Abmachung sei niemals geschrieben worden. Dem Reichsaußenminister könne der Rat gegeben werden, sich streng an die Abmachungen von Vocarno und die nach Vocarno angelegten zu halten. Poincaré habe dies in seiner Lanteviller Rede nicht versäumt.

Der „Avenir“ schreibt: „Für den Frieden, von dem Dr. Stresemann spricht, müßten wir im Namen von Vocarno unsere letzte Sicherheit aufgeben und uns einfach dem guten Willen des Reiches anvertrauen. Wir müßten erklären, Deutschland sei nicht besiegt und sei nicht schuldig am Ausbruch des Krieges. Mit einem Wort, wir müßten uns alles verzichten, was uns ein Recht auf Wiedergutmachung abtut und das alles gegen ein einfaches Friedensversprechen. Das hieße wahrlich ein solches Versprechen teuer bezahlen, umso mehr, als wir wissen, wie Deutschland seine Versprechen hält. Stresemann sagt wohl was er will, aber es bietet uns nicht an, Frankreich verpflichtet Deutschland auch den Frieden und verlangt nicht einmal eine Gegenleistung dafür. Aber das ist ein Grund, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommt, die übrigens zum größten Teil bereits bekräftigt herabgesetzt wurden.“

Die linksrepublikanische „Ere Nouvelle“ charakterisiert die Erklärungen des Reichsaußenministers mit den Worten: „Sie ist die Rede eines guten Deutschen, der alle Anstrengungen macht, um sich als guter Europäer auszubringen.“ Das Blatt stellt mit besonderer Befriedigung fest, daß Stresemann im Namen der deutschen Regierung feierlich behauptete, daß Reich habe jeden Nachgedanken aufgegeben. „Auch wenn Vocarno, das so viel versprochen und so oft kritisiert wurde“, fährt das Blatt fort, „etwa eine solche Erklärung geäußert hätte, so wäre der Sache Frankreich so vortrefflich gedient, daß das müßte, was sich mit diesem Wort verknüpfte, und der Glaube an die zukünftige Ordnung der Dinge, für die dieses Wort das Geheimnis enthält, für immer gerechtfertigt wäre.“

### König Alfonso in Paris

Paris, 24. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der spanische König Alfonso XIII. ist gestern in Begleitung des spanischen Botschafters in Paris, Quinones de Leon, und des Grafen von Miranda in Paris eingetroffen. Der König der Incoquito reist, wird heute im Einverständnis vom Präsidenten Doumergue empfangen werden. Der Souverän wird Paris am Samstag oder Montag verlassen, um sich nach P. o. n. zu begeben.

### Kompromiß in der Aufwertungsfrage

Berlin, 24. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) In der Aufwertungsfrage ist gestern ein Kompromiß zwischen den Regierungsparteien zustande gekommen, wonach das Verfahren der sogenannten Einsetzung in den letzten Stand erleichtert und erweitert, ferner bei der Aufwertungsleistung die Bedürfnisgrenze von 800 auf 1000 Mt. herabgesetzt und weiter der Einzahlungsbeitrag für rückwirkend aufgemerkte Hypotheken vom 1. 7. 1926 auf den 1. 1. 1926 verlegt wird. Weiter sollen die Restaufgelde aus dem Jahre 1921 für die ersten drei Quartale bis zum Höchstmaß von 400 Prozent, für das letzte Quartal bis 600 Prozent der Papiermarktsomme aufgemerkt werden können. In Geldwert umgerechnet erreicht diese Aufwertung etwa einen Kurs von 25 Prozent.

Auch in der Frage der

### Verlängerung des Sperrgesetzes

Es liegt eine Einigung zwischen Regierung und Regierungsparteien dahin zustande gekommen, daß von der Verlängerung Abstand genommen werden soll. Man ist zu diesem Beschluß gekommen, nachdem sämtliche Fürsprecher durch ihre Bemühungen die Verhinderung der Verlängerung bis zum 1. Dezember laufende Prozesse nicht aufnehmen und neue Prozesse nicht anstrengen werden. Man nimmt an, daß bis zu diesem Termin die noch ausstehenden Streitigkeiten, es handelt sich besonders um B. r. t. e. m. b. e. r. a. und T. h. r. i. n. g. e. n., auf dem Wege des Vergleichs beendet sein werden.

### Beamtenkündigungen in Berlin

Berlin, 24. Juni. Die von der Sozialen Arbeitervereinsbund und dem Provinzialrat Berlin des Deutschen Beamtenbundes für gestern abend nach dem Vorkonferenzbeschluss gefassten Beschlüsse gegen die erst für den Herbst ersprochene Besoldungserhöhung brachte einen Massenaufruf der Berliner Beamten. Von sechs Plätzen aus bemerken sich die Rufe mit Tausenden von Demonstranten zum Verammlungsort. Dort sprachen 20 Redner der verschiedenen Berufsgruppen über die wirtschaftliche Not, die kaum noch zu überbietende Verschuldung der Beamten infolge unzureichender Gehälter. Die Beamtenliste müsse endlich einmal auf ihrem Ende befreit werden, wenn die schleichende Verrottung nicht die Dienstfreudigkeit töten solle. In der einstimmig angenommenen Entschließung wird auf die schwere Notlage der Beamten hingewiesen und zum Ausdruck gebracht, daß die Besoldungserhöhung wenigstens für die Beamten in den unteren Gruppen sofort erfolgen müsse.

### Badische Politik

#### Aus dem Landtag

#### Regelung der Beamtenbezüge

Im Landtag ist jetzt der Entwurf eines Gesetzes über die Regelung der Beamtenbezüge eingebracht. Der Gesetzentwurf ermächtigt die Regierung, mit Wirkung vom 1. April 1927 an die in den badischen Beamten mit aufsteigenden Gehältern, die schon vor dem 1. April 1926 planmäßig angestellt waren, und die nach dem Stand vom 1. April 1927 an Grundbesitz und Vermögensgegenständen einschließlich etwaiger sonstiger Sonderzuschläge weniger besitzen, als sie bei Anwendung des früheren badischen Gehaltsstandes und unter Berücksichtigung verbindlicher Zulagen besitzen würden, diesen Unterschied als persönliche Zulage zu zahlen. Die Ermächtigung gilt für die zur Ruhe gegangenen Beamten und die Beamtenhinterbliebenen entsprechend.

### Letzte Meldungen

#### Beilegung des Balkankonfliktes

Das „Echo de Paris“ will aus Rom erfahren haben, daß Albanien und Serbien die Vorklässe der vier Großmächte angenommen haben. Der französische Botschafter in Rom werde daher heute in Belgrad im Namen seiner italienischen, englischen und deutschen Kollegen vorzureden, um die jugoslawische Regierung zu bitten, den beteiligten Regierungen die ausstehende Antwort möglichst umgehend schriftlich zu beistellen. Ein solcher Schritt werde in Tirana unternommen werden. Nach Erledigung dieser diplomatischen Aktion dürfte dann die Freilassung des gefangenen Dolmetschers und die Aufhebung der serbischen Note erfolgen. Dadurch dürfte dann der jugoslawisch-albanische Konflikt als beigelegt gelten.

#### Unfall bei einer Pionierübung

Frankfurt a. O., 24. Juni. Bei einer Pionierübung auf der Ober Eschlag ein mit zwei Pionieren von der 1. Kompanie des 2. Pionierbataillons aus Steint besetztes Schlauchboot um. Einer der Insassen rettete sich durch Schwimmen. Der Pionier blieb verunglückt.

#### Ein glücklicher Sturz

Berlin, 24. Juni. Am Donnerstag stürzte ein Sportflieger über dem Friedrichs-Fluss infolge Bruchs der linken Tragfläche aus etwa 400 Meter Höhe ab. Das Flugzeug schlug unmittelbar vor zwei Pioniergräbern auf und wurde vollständig zerstört. Der Pilot, der seinen ersten Alleinflug machte, blieb unverletzt.

#### Brillantendiebstahl

Amsterdam, 24. Juni. An der hiesigen Diamantbörse wurde auf merkwürdige Weise einem Diamantenhändler Brillanten im Werte von sechs Millionen holländischer Gulden geklaut.

\* Annahme des Gewerkschaftsgesetzes im Unterhaus Nach einer vielfach stürmischen Debatte nahm das Unterhaus in dritter Lesung das Gewerkschaftsgesetz mit 354 gegen 100 Stimmen an.

\* Keine Erhöhung der Reichsbahnzölle. Die Deutsche Reichsbahnverwaltung teilt mit, daß eine Erhöhung der Eisenbahnverkehrssteuern nicht vorgesehen ist.

\* Wahrung der Prohibition. Die Gesetzgebende Versammlung von Wisconsin hat das bisherige Staatsgesetz über die Prohibition aufgehoben und den Alkoholgehalt des Bieres auf 2,75 u. S. festgesetzt.

### Nachtrag zum lokalen Teil

\* Adhäsiver Antennent. Gestern nachmittags ist der 33 Jahre alte, verheiratete Geschäftsführer einer Genossenschaft in Karlsruhe, der im Auto auf einer Geschäftsreise war und an Seidenheim nach Mannheim fahren wollte, wegen Straßenverre aber einen Umweg machen mußte, an einer schmalen Kurve bei der Einmündung des Klumpenbaches infolge zu schneller Fahrt von der Straße abkommen und in das etwa vier Meter hohe Feld geraten. Der Mann hat sich aufschneidend mehrmals überfallen. Die Anwesen wurden heraufgeschleudert. Der Fahrer des Wagens kam mit geringen Verletzungen davon, während die 23 Jahre alte Wagnerehefrau von Mannheim, die die Fahrt übernahm, mit Verletzungen wurde, deren schwere Verletzungen erlitten, daß sie bald nach Einlieferung in das hiesige Krankenhaus gestorben ist.

# Städtische Nachrichten

## Tagung des Bundes Deutscher Civil-Ingenieure

Der Bund Deutscher Civil-Ingenieure (B. D. C. I.), die Organisation der im freien Berufe tätigen Ingenieure Deutschlands, der sowohl beratender als auch vertretender Ingenieure angehört, hält seine diesjährige Hauptversammlung von Donnerstag bis Sonntag in Mannheim und Bad Dürkheim ab. In eingehenden Beratungen, an der Bundes-Mitglieder aus allen Gauen Deutschlands teilnehmen, werden schwerwiegende wirtschaftliche Fragen dieser bedeutendsten Organisation behandelt. In den schweren wirtschaftlichen Kämpfen steht der Civil-Ingenieur ganz auf sich allein angewiesen da, obgleich seine vielfältige Tätigkeit nicht allein ihm selbst und seinen eigenen Berufsstellen, sondern weit darüber hinaus der Allgemeinheit dient; seine Unabhängigkeit ist seine Stärke, — seine reichen Erfahrungen in technischen und wirtschaftlichen Dingen machen ihn besonders geeignet für die Erfassung seiner Pflichten. Schwerwiegende Fragen wie die Verabschiedung unerträglich hoher Patentgebühren, die Bildung der Kammer der freien technischen Berufe und anderes mehr wurden durch den Bund Deutscher Civil-Ingenieure entscheidend in ihrer Lösung beeinflusst. Hervorstechende Mitglieder wirken in Parlamenten und im Reichswirtschaftsrat. Wenn auf dieser Tagung besondere Maßnahmen beschlossen werden, die den Zweck haben, den Geltungsbereich des im freien Berufe schaffenden Ingenieurs zu erweitern, das Verhältnis weltweiter Kreise für seine Arbeit und seine wirtschaftlichen Belange zu vertiefen, so verlor er damit nicht allgemein die Ziele der Selbsterhaltung, sondern auch der erspriesslichen Tätigkeit im Dienste für die Allgemeinheit. Der ersten Arbeit der beiden offiziellen Sitzungstage soll eine kurze Erholungspause in unserer schönen Pfalz folgen.

### Begrüßungsabend

Gestern fand nun im Ballhaus ein von Vertretern aus allen deutschen Gauen besuchter Begrüßungsabend statt. Nach einleitenden Musikvortrügen von Mitgliedern der Kapelle führte Herr Brunnabend namens der Begrüßungsgruppe die Anwesenden, besonders die Ehren Gäste Dr. Komptier vom Bezirksamt, Beaufordner Cassler, der in Vertretung des Oberbürgermeisters anwesend war, die Vertreter des Bundes Deutscher Architekten, den Bundesvorsitzenden Hartung, den Geschäftsführer des Bundes Cieske und den Schatzmeister Placzek. Der Redner führte u. a. aus, das es geste, sich einmal von den Alltags- und Berufs Sorgen frei zu machen und alle Grillen und Sorgen zu vergessen. Herr Brunnabend erhob dann sein Glas und trank auf das Wohl der Gäste und auf einen schönen Verlauf der Tagung. Herr Lubwja Hartmann brachte darauf eigene Gedichte in Pfläzer Mundart und erntete damit reichen Beifall. Doch er dabei ein Volkslied auf unseren Pfläzer Wein sang, verfiel sich von selbst. Damit aber das Witz auch nicht zu kurz komme, lies es Herr Gätner aus Breslau mit launigen Worten. Musikvortrüge und Gesänge wechselten in hunder Folge ab. Der Vorsitzende der Bezirksgruppe Schwelmer, Kuhnmann-Frankenthal, sprach dann über den Unterschied zwischen B. D. C. I. und B. D. C. A. Ein kräftiges Profil auf das Freundschaftsverhältnis der Mitglieder des B. D. C. I. beschloß die heftigsten ausgenommenen Ausführungen des Redners. Großen Beifall fanden noch die Verse Lubwja Hartmanns über den Amerikasflug unseres „A. R. 3.“ und über die Bundesfahne. Noch lausete man gemüthlich zusammen und brachte noch manches Profil aus.

**Konsularische Vertretung Rumänens.** Der zum kgl. Rumänischen Honorarkonsul in Mannheim ernannte Herr Otto Höhringer ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden.

**Autosammenstoß.** An der Ecke M 3 und L 3 fuhr ein Motorradfahrer in ein Marktwehrwerk. Die Schuld trifft den Fahrer, da er auf der falschen Seite gefahren ist. Erstliche Verletzungen sind nicht vorgetommen. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

**Ein teuere Kauf.** In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde einem 57 Jahre alten Tanzlehrer von Mannheim, der sich in angeheitertem Zustande auf dem Heimwege von Ludwigshafen nach Mannheim befand, am Brückenaufgang von zwei unbekannten Frauenpersonen, die sich ihm näherten hatten, eine goldene Herrenuhr mit Kette im Werte von 300 RM. gestohlen.

**Die Gerichtsvollzieherprüfung** haben bestanden: Alfred Kuer aus Randegg, Friedrich Haube aus Unterbühlheim, Carl Böhler aus Mühlhausen i. G., Julius Hede aus Kammweiler, Stefan Höge aus Rad-Lina, Johann Kellermann aus Mannheim, Adolf Kiefer aus Donaueschingen, Josef Koch aus Grefrath, Josef Kögel aus Raridruhe, Johann Korkmeier aus Neunkirchen, Felix Scherns aus Hindenburg.

## Ferienaufenthalt und Kinderfürsorge

Ein Rückblick auf die 25jährige Tätigkeit des Vereins für Ferienaufenthalt und Kinderfürsorge Mannheim (C. V.)

Am heutigen Tage blüht eine Vereingung auf ein 25-jähriges Bestehen zurück, die auf dem Gebiete der Beschaffung von billigen Erholungsaufenthalten für Erwachsene und Kinder eine sehr segensreiche Tätigkeit entfaltet hat. Die Gründung des Vereins für Ferienaufenthalt und Kinderfürsorge Mannheim erfolgte am 24. Juni 1889 auf Veranlassung des Bezirksvereins Mannheim des Vereins für Handlungs-Commiss von 1888 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg, insbesondere auf Anregung des damaligen Schriftführers und späteren Vorsitzenden G. A. Neutlinger, durch Mannheim und Ludwigshafener Vertreter des 1888er Vereins, des Kaufmännischen Vereins, des „Columbus“, Verein für katholische Kaufleute und Beamte, des Verbandes deutscher Handlungsgeschäfts Leipzig und des Verbandes reisender Kaufleute im Hotel Meier in der Bismarckstraße. Die Verammlung wählte zum 1. Vorsitzenden Herrn G. A. Neutlinger, zum 2. Vorsitzenden Herrn Julius Goeß (Kaufmännischer Verein), der im Jahre 1912 zurücktrat und am 18. Januar 1914 verstorben ist, sowie zum Schriftführer Herrn Karl Doerr, der 1912 zum 2. Vorsitzenden gewählt wurde. Die Herren Neutlinger und Doerr, die sich um den Verein große Verdienste erworben haben, können somit auf eine 25jährige Zugehörigkeit zum Verwaltungsrat zurückblicken. Herr Neutlinger bezieht zugleich sein Silberjubiläum als 1. Vorsitzender des Vereins. Dem Verwaltungsrat gehören ferner an seit 1911 Herr Max Schubert (für den Bund der technischen Angestellten und Beamten), seit 1912 die Herren Adam Nicola (für den Leipziger Verband, Ortsverein Ludwigshafen) und G. Strauß (für den Kaufmännischen Verein Frankfurt), seit 1913 Herr Robert Strobach (für den Ober Verein Mannheim), seit 1917 Herr W. Enter (für den Leipziger Verband, Ortsverein Mannheim), seit 1922 die Herren D. Bergmann (für den „Columbus“), Karl Gentsch und Ferd. Wolf (für den C. V.) und Fritz Willner (für den Bezirksmeister-Verband).

Dem Verein gehören heute folgende Organisationen an: die Mannheim und Ludwigshafener Ortsvereine des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Bund der technischen Angestellten und Beamten, Deutscher Bezirksmeister-Verband, „Columbus“, Verein für katholische Kaufleute und Beamte, Mannheim, kath. kaufmännischer Verein Columbus Ludwigshafen und Verein für kath. Kaufleute und Beamte „Constantia“ Mannheim-Neckarau. Er wurde, wie schon aus dem Namen hervorgeht, zu dem Zwecke gegründet, den Angehörigen einen Erholungsaufenthalt zu erwirken und durch den Nachweis von geeigneten Unterkunftsbedingungen eine zweckdienliche Ausnutzung des Urlaubs zu ermöglichen. Um die Wirksamkeit des Vereins bis zum Kriegsbeginn zu würdigen, muß festgestellt werden, daß bis dahin nur einzelne größere Firmen dazu übergegangen waren, nach freiem Ermessen Urlaub zu erteilen. Man wird sich erinnern, daß damals in den Tagesachtungen während der Sommermonate fortlaufend die öffentliche Bitte des Vereins um Gewährung von Erholungsurlaub erschien und wie man der Geschäftsinhaber nicht nur dem Verlangen seiner Angestellten nach einer gesundheitlich dringend nötigen Ausspannung entsprochen hat, sondern auch persönlich dem Verein beitrug. Zahlte doch der Verein im Jahre 1913 mehr als 400 unterstühende und fördernde Mitglieder. Aber auch der Beschaffung von geeigneten Unterkunftsbedingungen wandte der Verein die größte Aufmerksamkeit zu. Seit dem Jahre 1905 gab der Verein ein Nachschlagebuch heraus, das in es folgen bis zum Jahre 1914 jährlich in 1000 Exemplaren an die Mitglieder der angeschlossenen Korporationen kostenlos abgegeben wurde. Daneben war eine Anstaltsstelle eingerichtet, bei der die Mitglieder über die einschlägigen Verhältnisse unterrichtet wurden. Nicht unerwähnt kann bei dieser Gelegenheit bleiben, daß der Verein auch durch Übernahme eines Teils der Kosten des Urlaubs die Möglichkeit seiner Mitglieder, überhaupt einen Urlaub in gesunder Landluft richtig anzunehmen, wesentlich förderte. Auch wurden Mitgliedern zu Urlaubszwecken sekundäre Unternehmungen gewährt. Durch die Veranstaltung von Vorträgen von medizinischen Autoritäten und beachteten Naturfreunden wurde das Interesse für die Bestrebungen des Vereins in die breite Öffentlichkeit getragen.

So wurde während der ersten zwölf Jahre des Bestehens alljährlich eine gewaltige Aufgabe rein ehrenamtlich und unentgeltlich bewältigt, eine Aufgabe, die viel Anerkennung fand. Am 20. Juni 1914 wurde auf dem Bärenstein dem 1. Vorsitzenden die Friedrich-Luisen-Medaille für soziale Betätigung vom Großherzog überreicht. Der Krieg schaltete die Bestrebungen des Vereins nahezu aus. Aber bereits im Jahre 1917 stellte sich Herr Neutlinger an die Spitze einer Bewegung, die wohl als eine der ersten, wenn nicht als erste, ihre segensreiche Tätigkeit entfaltete. Es galt den durch den Krieg notleidenden Stadtfindern wenigstens auf einige Wochen bessere Ernährung auf dem Lande zu sichern. Diese Einrichtung, die mit den Jahren an einer weitumfassenden Fürsorge für die unterernährten Kinder geworden ist, wird dank der Opferwilligkeit der Mannheim und Ludwigshafener Gönner und Freunde in diesem Jahre zum ersten-

male durchgeführt und untersteht wiederum der Leitung des Hausberlin Derta (Frau Rumpf-Neutlinger). Dem Ausschuss für Kinderfürsorge sind sofort die Spitzen der Behörden von Mannheim und Ludwigshafen und sonstige prominente Persönlichkeiten beigesetzt. In einer Denkschrift, die anlässlich der Jubiläumfeier im Herbst erscheinen soll, wird auf die sozialpolitische Betätigung des Vereins in der Urlaubfrage noch näher eingegangen werden.

Der Verein führt den Namen „Verein für Ferienaufenthalt und Kinderfürsorge“. Nicht alle Ziele konnten in den verflorenen 25 Jahren erreicht werden. Vielleicht hätten dem Verein durch die Errichtung eines eigenen Ferienheims und eines Kinderheims neue Aufgaben gestellt werden können. Die Verhältnisse waren mächtiger, als der in reichem Maße vorhandene gute Wille, der sich in einer Weise auswirkte, daß Vorstand und Verwaltungsrat stolz auf die Arbeit zurückblicken können, die der Allgemeinheit gedient hat.

**Aus dem Evang. Kirchendienst.** Von der Evang. Kirchenregierung wurde Pfarrer Wilhelm Schütz in Karlsruhe zum Kirchenrat ernannt. Pfarrer Hans Hordardt, aufsteht mit der Vergebung des Pfarrdienstes in Waldorf betraut, wurde mit der Erteilung des Religiönsunterrichts an der Fortbildungsschule in Mannheim beauftragt. Zur Wiederbesetzung sind ausgeschrieben die Pfarren Meisenheim, Schopfheim und die zweite Pfarre an der Heiliggeiststraße zu Heidelberg zur Vergebung durch Gemeindevwahl und die Pfarren Leiningerischen Patronatspfarreien Talsau und Rosbach, 2. Pfarre.

### 110er-Tag

Auf Wunsch vieler ehemaliger 110er findet in der Schloßstraße für die altkatholischen Festteilnehmer ein besond. Gottesdienst statt und zwar vorm. 8 1/2 Uhr, worin der Gefallenen und des 110er Tages besonders gedacht werden soll. Wie wir aus Mitteilungen hören, hat sich eine stattliche Anzahl Angehöriger der Traditions-Kompagnie (3 Kompanie des R. A. J. N. 14 Meiningen), die aus Mannheim und Umgebung stammen, für die Einweihung des 110er-Denkmals beurlauben lassen, jedoch außer einer Reihe von Offizieren auch Unteroffiziere und Mannschaften bei den Einweihungsfeierlichkeiten ihres Traditions-Regiments zugegen sein werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Zugang zum Denkmalplatz während der Einweihung nur durch die Absperrung in der Höhe des Tennisplatzes stattfinden kann.



Jetzt kennen wir uns nun schon so lange Jahre und Sie wissen nichts von Laxin? Laxin ist ein außerordentlich mild und sicher wirkendes Abführkonfekt von angenehmem Geschmack. Bei schlechter Verdauung ärztlich empfohlen. Sie erhalten Laxin in allen Apotheken und Drogerien.

Verlangen Sie die interessante Broschüre über „Laxin“ kostenlos von den Lingner-Verken in Dresden

## Zee im Savon

(Von unserem Londoner Vertreter)

Während man die weißbrotbeladene Freitreppe zur Halle im Savon-Hotel hinuntergleitet, ist schon das sanfte Zwischlicht des Nachmittags verandert von den Klängen der berühmten Tanzkapelle der Welt. Diese raffinierte Klangmixtur aus hoher Kammermusik und barockem Jazzgewebe, eine Art Kreuzung zwischen Paul Whiteman und Bruno Walter, trifft man wohl selten in solcher Vollendung an. Nicht erweist salonsfähige — man nennt das „verfeinerte“ — Jazzmusik immer an eine sozusagen gequälte bengalische Tigerin, die sich einmütig unter dem Tisch legend fand, an dem ich mit einem Forscher zu Abend aß. „Lagen Sie ruhig Ihre Hände auf Ihren Rücken“, ermunterte mich der Gelehrte; „Sie sitzen bequem, und sie hat das gern.“ „Na...“ brachte ich mühsam hervor —

Das über die Musik. Inzwischen gibt es so viel Interessantes zu sehen, daß man nicht weiter dazu kommt, ihr zuzuhören — und das ist denn auch die beste Methode, diese Art Tanzmusik zu genießen.

Man ist sehr fein hier. Die geräumige Zeehalle ist in mindestens sechzehn verschiedenen Stilen erbaut, wobei man mit diesem Verstand aus jedem dieser Stile die Teilornamente herausgegriffen hat, die verraten, daß der Bauherr weiß hat. Ebenso eindrucksvoll wirkt das Jodparquet, über das die Tänzer gleiten. Wer es versteht, ergeht sich in eisenschwerem Gletschalopp, in „Wägen“ und „Doppelwagen“, kleinen schlibdernen Sprüngen und vornehmem Schulerwippen. Die Zuschauer, die rings an tierischen Teufeln sitzen, sind sich des Grades der Stunde bewußt. Wenn die Musik schweigt, hört man eine Hummel durch den Saal summen. Hier und da flirrt leise das zarte Porzellan. Die Stimmen sind auf Halbhöhe herabgedämpft. Im Savon ist's vornehm, da jetzt man, was man gelernt hat, selbst die Damen, die zu einem an der Schattenseite sitzen, haben, bevor sie die Scherensäge verließen, den berühmten englischen Teint mit besonderer Sorgfalt aufgelegt.

Auf der „Sonnenseite“, unter dem maurisch gewölbten Glashaus sitzen meist die Hotelgäste. Viele Deutsche darunter; es extenne ein rheinischer Metallhändler im eifrigen Ge-

spräch mit zwei bekannten Verbandsmitgliedern, die hier eben so zu Hause sind wie in Berlin in dem Hotel, das sie auf ihren Einladungen als „Gasthof Eiplanade“ zu bezeichnen pflegen. Daneben ein Herr, der es mit Textilmaschinen treibt, mit seiner Pariser Freundin. Ein Frankfurter Bankier mit drei alten Damen. Ein Mann von der Londoner Börse, der hier nach deutschen Verbindungen sucht. Er ist, neben einigen Studenten mit ihren Klammern, wohl der einzige Engländer hier, die Damen von der Schattenseite ausgenommen. Dann sitzen da zwei Spanierinnen, eine junge und eine alte. Die Alte läßt ihre dunklen Augen im Kreise blitzen. Die Junge weigert sich hartnäckig, mit einem Herrn zu tanzen, der durch den Reizler anfragen läßt. Worauf er selber kommt und sich mit vielen Verbeugungen zu ihnen setzt. Vor ihnen befinden sich die beiden einzigen Personen, die sich hier natürlich benehmen — die Schattendamen immer ausgenommen — eine blühende Jüngerin in heimischer Kleidung, mit Kopfpins und Schlepprocken, trinkt Tee mit einem bramen, immerfort ladenden Jungen. Die beiden haben so leuchtende Augen und sorgenlose Stirnen, daß man, auf sie sehend, von Zeit zu Zeit diese ganze unbehagliche Atmosphäre von Anocleganz verläßt, die im übrigen Raum gepenstert. Und doch ist gerade die Feintuerei der anderen in einem bestimmten Sinne typisch für London: die Society mit ihrer höchsten Spitze, dem Hof, genießt noch immer einen grenzenlosen Respekt beim Publico, wobei eine große Schicht auswärtiger Besucher der Imitation gedankenlos zum Opfer fällt, die das öffentliche Leben der Weltstadt behaue beherrscht. Der Traum des Londoners ist der Hermelinpelz aus Pflisch, wie ihn, von welchem gesehen, auch die Frau Gräfin trägt. Imitation ist die Seele des Geschäfts, von den künstlich ausgeführten Rokoko-Strappen der Schaufenster, der Spezieshäuser, in denen dafür alle Teller schmutzig sind, bis zu den funkelnenden Abendkleidern für die Ladenmädchen, nach den neuesten Pariser Modellen geschneitten. Alles, was beinahe echt ist, hat einen großen Absatzmarkt in England. Eine Gesellschaft, die synthetischen Sannu herstellt, kann eine Reihe glänzender Geschäfte in allen Teilen Londons unterhalten und macht enorme Profite. Dochzeiten, Scheldungen und sonstige Feste der großen Gesellschaft sind noch immer eine Senfstation für die Masse des Großstadtpöbels. Und die kleinen Mädchen machen toller große Augen, wenn ihnen jemand verspricht, sie zum Tee ins Savon zu führen. O Einfall! Die Demokratie ist noch immer in den Kinderschuhen.

## Was ist ein Kind?

Eine amerikanische Zeitung hat diese Frage an seinen Leserfreis gerichtet und darauf folgende Antwort erhalten:

Der Nebenbuhler des Vaters um die Liebe der Mutter — ein Affen im Kleinen, der auf seinen Schultern die ganze Welt von ehelichen Freuden und Sorgen trägt. Eine klärende Nospie am Baum des Lebens. — Das, was die schöne Eigenchaft der weiblichen Natur: die Selbstverleugnung, am meisten fördert. — Die letzte Ausgabe der Menschheit, von der jedes Paar glaubt, die beste Kopie zu besitzen. — Eine Erfindung, um die Menschen nichts was zu halten. — Ein ganz kleines Ding, das eine ganze Menge kleiner Aufmerksamkeit fordert. — Ein unbewußter Mafser zwischen Vater und Mutter und der Brennpunkt ihrer Herzen. — Der Sonnenstrahl des Hauses, der die Sorgen vercheucht. — Die wichtigste Verbindung für ein glückliches Heim. — Das einzige vollkommene Wesen der Welt, und jede Mutter ist seine glückliche Possiblerin. — Das, wobei die Arbeitskraft der Frau die beste Verwendung findet. — Das Schloß zur Kette der Liebe. — Das, was die Liebe der Mutter verardert. Die Kasse des Vaters erschloßert und als Alarmklode für die Nachbarschaft ruhen siffet. — Ein Schlüssel, der die Herzen aller Welt, der reichen und der armen, der einheimischen und der fremden, öffnet. — Das, was die Hände härker, das Haus glücklicher, die Geduld ärcher, die Hände arbeitamer, die Nacht länger, die Tage länger, die Geldbörse lechter, die Zukunft lichter macht.

Und wohl die beste Antwort: Ein Kind ist eine kleine Majestät, die uns helfen soll, die Liebesgedanken der göttlichen Majestät zu erfassen. h.

**Neue Künstler-Vereinigung in Baden.** In Baden geboren und in Baden lebende Maler und Bildhauer haben sich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen. Die Vereinigung führt den Namen „Badische Sezession“. Der Sitz der Badischen Sezession ist Freiburg i. Br. Die Zahl der Mitglieder beträgt vorerst 19, sie soll im Laufe der Zeit erweitert werden. Der Vereinigung gehören u. a. an: A. I. Biker-Dresden, G. H. K. Berlin, H. A. H. H. Karlsruhe, H. O. F. Berlin, S. H. H. Karlsruhe, H. A. H. Berlin, Gustav Wolf-Karlsruhe.

Johannisfreude!

Johannistag! Johannistag!
Da freit ein jeder, wie er mag.
Der Meister freit!
Der Barische freit!
Da gib's Gesangs und Geschlumfer!

So singen und tanzen in übersäumender Freude die
Schönheiten in Wagners "Meisterlingern"; gewiß, ohne daß es
der Schöpfer dieser großen Oper beabsichtigte, hat er damit
der Nachwelt ein Stück alten Volkslebens gerettet.

Johannistag, Johannistag,
Ich weiß nicht, was noch werden mag,
Rein Derras liegt in Rosen;
In Rosen ruht es, hübschvoll,

Die Blume des Johannistags ist die Rose, mit ihrer
Farbenpracht und der Entfaltung ihres reichen Blumenkörpers
die Höhe des Sonnenlebens verjüngend.

Am Welt, am Welt, am Gloria,
Ginn' end' au a Stuirie
In unser Derrgotts Durrle!

Aus den legendbringenden Kräutern, vor allem aus dem
geweihten Johanniskraut, nicht die Jungfrau den Sonnenwend-
gürtel und ein Johanniskraut, trägt sie beim lustigen Tanz
um das flackernde Feuer, gekrönt, geschmückt wie eine Braut.

Scheid aus, Scheid ein!
Wem soll die Scheide sein?
Die Scheide fliegt wohl über'n Rain,

Die seltsame, beglückende Macht der Liebe bringt an diesem
Abend manches heimliche Bündnis zur Offenbarung. Aller
Blide sind nach der abrollenden Scheide gerichtet, die oft
funkenprühend einen weiten Bogen beschreibe.

Scheid auf, Scheid ab!
Die Scheid geht trumm und grad,
Die Scheid geht links, geht rechts,

Zum Johannistag öffnen sich die Blüten der Vinde. Nicht
umsonst. Die Vinde ist der Baum der Göttin Freya, die nicht
bloß den Aedern und Wiesen des Landmanns Frucht-
barkeit verleiht, sondern auch den Hausstand segnet, die Kinder
fleht und beschützt.

Festwochen in Wien und Niederösterreich

Um Ihren Gästen auch Gelegenheit zu geben, einen flotten
Wiener Bolzer zu tanzen, veranstaltete die Stadt Wien einen
Ball bei Johann Strauß. Trotz moderner Tänze,
denen auch hier Rechnung wurde, zahlte man doch dem genial
loca den nötigen großen Bolzertribut und ließ die melodien-
reichen und lebenswarmen Werke des echten Wiener Musikanten
ihre unfehlbare Wirkung auf Ohr und Beine ausüben.

Der Durchschnitt der Wagen, die sich zur Schönheitskon-
furrenz gemeldet hatten, überstieg nicht den gewöhnlichen
Schönheitsgrad eines modernen Fabrikneuen Wagens. Sie v r
lich ganze Regimente von Sportwagen auffahren, außerdem
waren A u r o - D a i m l e r und V e n z - M e r c e d e s aut
vertreten. Mit Preisen war man sehr großzügig (in einer
Konkurrenz gab es 4 erste), so daß die Mehrzahl der Beteiligten
etwas nach Hause brachte.

diebere, herbe Bager, voll Glück, packt seinen Schatz bei der
Hand und jauchzt vor Freude:

Ueberm Kopf tu i mei Hütl schwinge,
Raible, wenn d' mi gern hoß,
Durchs Feuer mußt mit mir springel!

Helmsch aber stehen sich da und dort einzelne aus dem
Kreisl der Mädchen fort, nach dem See, dem Teich, dem
Brunnen, der Quelle. Was gib's dort zu suchen? Eine alte
Runde besagt, daß man um Mitternacht des Johannistags in
dem Spiegel des Wassers das Bild seines künftigen Geliebten
erblickt. Glücklich, wer das nicht mehr nötig hat; andere nehmen
ein Bad, denn das Wasser zu dieser Stunde erhält jungschön,
jungfräulich, und welches Mädchen möchte nicht von dieser
Schönheit besitzen! Tau, am frühen Morgen gesammelt, ver-
hilft den mit entstellenden Sommerprossen behafteten Jung-
frauen zur Reinheit ihres Gesichts. Wie viele solcher Rezepte
hat die Liebe erlunden, wie viele Orakel werden befragt?

Veranstaltungen

Theaternachricht. Die Oper bringt am Sonntag eine
Aufführung von Richard Wagner's "Götterdämmerung"
unter musikalischer Leitung von Richard Vort und Spielleitung
von Dr. Richard Hein. Es wirken in Hauptrollen mit: Adolf
Loeltgen (Siegfried), Egonne de Vries (Gunter), Mathieu
Frank (Hagen), Christian Köster (Alberich), Gabriele Engler
(vom Staatstheater Wiesbaden a. G. (Brünnhilde), Marie
König vom Landesopernhaus Karlsruhe a. G. (Gutrune), Emilia
Vogelert (Waltraute). Mathieu Frank, welcher mit Ablauf
dieser Spielzeit infolge Zurücksetzung aus dem Verbande des
Nationaltheaters ausscheidet, wird sich in dieser Vorstellung
vom Mannheimer Publikum verabschieden. — Das
Schauspiel "Welke Frucht" von Leon Gordon überführt
von Arnold Rosk wird am nächsten Dienstag, den 28. Juni
im Neuen Theater erhaufgeführt.

Aus dem Lande

kr. Heidelberg, 23. Juni. Die Anwohner des Ludwig-
p l a y e s haben beim Bezirksamt Einspruch erhoben gegen
den schon in Angriff genommenen Bau der auf der neuen Be-
dürfnisanstalt zu errichtenden Barthele. Der Bezirks-
rat hat gestern dem Einspruch statt gegeben, so daß der Bau
sich nicht gegen die unterirdische Bedürfnisanstalt, sondern
gegen den Aufbaubau, der auch „schwarzvoller“ Weise
Verkaufsläden für Obst usw. erhalten soll, wendet, findet Unter-
stützung in den weitesten Kreisen der Bevölkerung. Schon
rein aus verkehrspolitischen Gründen dürfte die Stadtverwal-
tung den Ludwigspfad als stark befahrenen Kreuzungspunkt
nicht noch schwerer überflüssig gehalten. Außerdem wird
durch den vollkommen überflüssigen Aufbau einer der schönsten
Ausblicke von der Hauptstraße auf die Berge verbannt. Die
Stadtverwaltung wird wahrscheinlich beim Ministerium des
Innern die Aufhebung des Bezirksratsbeschlusses beantragen.
— Bei der gestrigen Wahlprüfung der Studentenschaft wurde
der Antrag auf Wiedereröffnung in die deutsche Studentenschaft
abgelehnt. Von den 2900 stimmberechtigten Studenten haben
nur 1145 mit „Ja“ gestimmt.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Der hiesige Koch
Der 21jährige Koch Theodor Heß aus Heidelberg ist ein
etwas heißblütiger Junge. Er hat am Heiligen Abend 1926
mit seinem Chef Differenzen bekommen, weil er den Wünschen
des Geschäftsinhabers nicht nachkam und sich in der Wirt-
schaftslage ungeschicklich benommen hat. In seiner Zorn nahm
er ein Küchenmesser und verletzete seinen Chef damit am
Oberarm und in der Hüfte. Die Wunde am Ober-
arm war 8 Zm. lang. Das Amtsgericht, Einzelrichter
Gerichtshof Dr. Stalman, verurteilte den Koch wegen
erschwerter Körperverletzung zu einer Geldstrafe von
80 RM. und zu den Kosten.

Berurteilung eines gemeingefährlichen Betrügers

Der 51 Jahre alte geschiedene Arbeiter Karl Friedrich
K r a y m a n n sucht sich keine Opfer in skrupellosster Weise
aus, einzelnd ob diese noch einen Pfennig ihr eigen nannten
oder nicht. Er ist ein ganz verkommenster Kunde und ein
notorischer Schwindler und Betrüger mit einem dummdreisten
Gesichtsausdruck, der genügend sagt und vorfichtige Leute
eigentlich warnen sollte, sich mit diesem Mann einzulassen.
Kraymann hat sich ein fieseres gewandtes Aussehen ange-
eignet, mit dem er seine Opfer einfängt. Bisher hat es der
Mann zu einem Duzend Vorkrafen gebracht. Zwei
Flaschenbierhändler gegenüber gab sich Kraymann als Vor-
sitzender des Betriebsrats einer großen Fabrik aus und über-
trug ihnen Bierlieferungen, nachdem er zunächst deren Geld-
büchse um 20 bzw. 25 M. leichter gemacht hatte. Mit den Bier-
lieferungen war es natürlich Essig; als die beiden Flaschen-
bierhändler nachforschten, entpuppte sich die ganze Sache als
ein Phantasiegebilde des Angeklagten. Das Spezialgericht zwei
Kraymann überließ jedoch seine Anglerkünste E n a n t i p s, mit
denen ihm immer wieder Leute ins Garn liefen. Er machte
ihnen vor, sein Zorn sei Jochen im Stalle Opel Frankfurt
a. M. sei daher über alle Reinen und alle Rennpferde beladen
im Wilde und besitze tollstärkeres Zeug. Wenn dies immer noch
nicht sog. schwindelte er den Leuten vor, daß er 3 Häuser in
Frankfurt a. M. und bares Kapital habe. Einem früheren
Gefängnisgenossen aus Sedceburg hatte er von seinen
Nenngewinnen in solcher Weise vorgeklautert, daß der
Sedceburger ebenfalls die Lust bekam, auf so mühelose Weise
durch einen guten Renntipp viel Geld zu gewinnen, zumal
er noch 6000 M. Schulden bei seinem Schwiegervater hatte.
Der Mann gab dem Kraymann in einer Wirtshaus in Sedce-
heim 800 M., die er von seinem Schwiegervater gepumpt hatte.
Auch der Schwiegervater gab noch 100 M. her. Mit dem Ber-
sprechen, am andern Tage dafür 1000 M. zu bringen, ver-
schwand der Angeklagte am Rimmerwiesersee.

Aus einem wertvollen Schachbuch schrieb er einem Bier-
händler gegen Vergabe von 400 M. einen Schach in Höhe von
2710 M. aus, einem Gast in einer Wirtshaus des Rindens
gab er gegen 15 M. bar einen Schach in Höhe von 1147 M.
Die Schachs wurden natürlich nicht eingelöst, vielmehr er-
stattete die Bank sofort Anzeige gegen den Schwindler.
Auf telephonischen Anruf schickte ihm der Wirt eines hiesigen
Weinstocks durch eine Kellnerin 50 M. auf den Hauptbahnhof,
da er zu den Reinen nach Hamburg noch 50 M. benötigte.
Auch die Kellnerin beglückte der Gauner mit einem wert-
vollen, auf 70 M. lautenden Schach. Kraymann besah sogar noch
die Unverfrorenheit, seine von ihm betrogenen Wirtshaus-
mitgefälligten Gewinnzetteln auf das Büro des
Nennvereins zu schicken, dessen Geschäftsführer den
Schwindler sofort anzeigte. In den Wirtshäusern war er ein
gern gesehener Gast, da er, wie z. B. in Sedceheim, als ihm
die 400 M. Wettgelder übergeben wurden, mit dem Gelde die
ganze Wirtshaus geschrei hielt.

Wie alles aber einmal ein Ende nimmt, so ging es auch
mit den Betrügereien des Kraymann, der sich lange vor den
Nachforschungen der Polizei zu verbergen wußte. Schließlich
wurde der 51 Jahre alte Sünder in einem Hause der Wirt-
schaftsstrasse aufgelesen. In der Verhandlung gab er eben-
dumme wie frühe Antworten, was Staatsanwalt Reine
veranlaßte, eine Nacht haushaft von 2 Jahren zu
beantragen. Das Schöffengericht, Vorsitzender Amtsgerichtsrat
S c h m i t t l i c h, trotz der anstrengenden Verhandlung noch-
mals Milde wollen und verurteilte Kraymann zu einer Ge-
fängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monate und sprach ihm
außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von
8 Jahren ab.

Besucht die Sonderausstellung

„Die Elektrizität in der Küche“
„Das Gas in der Küche“
in der Vorkühlschränken der
Stadt Wasser-, Gas- und
Elektrizitätswerke, K 7
Nur Beratung 47 kein Verkauf

und Form der Karosserie überragenden Chrysler-Phaeton
Witz Rockford getippt hatte.

Die Wiener Künstlergesellschaft trug zur Unterhaltung der Fest-
spiele durch die Veranstaltung eines wohltätigen Zweden
gewidmeten A u n t e r f e s t e s im Türkenkhanzpark bei, das
sich in Wienerisch-Venezianisch-nachlässigem Stile bewege. Als
Wiener Posen, Italienische Nacht, Bänkellänger, eine „Co-
media dell' arte“, eine „Wanderfahne des Direktors Strieck“
waren Attraktionen des Festes, bei dem viel getanzt und viel
gelacht wurde.

Ein Frühlingsspektakel veranstaltete das Wiener Som-
merparadies D i n t e r b r ü h l. Das Fest wurde verführt
durch Vorträge des Lehrers-capella-Chors unter der aus-
gezeichneten Leitung Prof. W a g n e r - S c h ö n l i n d s
und durch Darbietungen einer Militärkapelle. Bühnenfeuer und
eine benagelte Beleuchtung exponierter Punkte der Um-
gebung gaben dem Fest einen schönen Ausklang.

Das benachbarte M ö d l i n g gab in der St. Othmar-
kirche eine Festaufführung von Beethoven's „Missa solemnis“
und vor der Kirche ein Trablontanz und Auf-
erlehnungsspiele des 15. Jahrhunderts folgenden „Spiel vom
Tode“ von G. Terramare.

Die kostbare Schätze enthaltende Wiener National-
bibliothek veranstaltete eine Ausstellung „Buchdruck bis
1500“, in der man Gelegenheit hatte, einige der markantesten
Stücke dieser Periode aus dem Fundus der Bibliothek zu be-
nennen.

Groß ist die Zahl der Kunstausstellungen, die Wiener
Künstlervereine und -bünde veranstalten. „Wien im Bild“
und „Aus der Welt der Arbeit“ sind beispielsweise Titel von
Sonderausstellungen. In der Sezession, die noch etwas
rückständig scheint, überwältigt Rob. P h i l i p p i durch ar-
dente Farbenwirkungen, entsteht S e b i a c e f durch einen
poetisch-romantischen Verismus.

Allen Ausstellungen weit voraus ist die „Kunstschau“.
Hier sieht man Kunst und Kunstgewerbe vom dner cri
Wien's, gering an Zahl, aber außerlesen im Geschmack. Eine
kleine Abteilung brat Gemälde, eine weitere Abteilung zeigt
und moderne Baumodelle und Entwürfe. Prof. D o s s m a n n
ist hier der spiritus rector. Zeitgemäße Zimmerleistungen,
der wirtschaftlichen Vase und der Mode des Wochenendes an-
gepaßt, bilden einen weiteren Teil, dem sich ein Raum mit
keramischen Arbeiten der Künstler unter Führung Prof.
B o w o l n y s anfügt. Den Clou der Kunstschau bilden die
Gegenstände der im Kunstgewerbe an erster Stelle zu nenn-
den W i e n e r W e r k s t ä t t e. Von den Rifen, Decken, Spitzen,

Gold, Silber, Email, Glas, Keramik- und Lederarbeiten ist
jedes Stück ein Juwel, eine Botens von Materialkenntnis,
Technik, Form, Geschmack und Schönheit. Ganz besonders her-
vorragen sind die Keramiken der Wiener Künstlerin B a s t i
W i e l e k t h i e r, die sich durch ihre Originalität und sarte
Farbencombi auszeichnen.

Theater und Musik

50 Jahre Heidelberger Bühnenmitglied. Ein vielleicht
einzigartiges Jubiläum an deutschen Bühnen kann das Jubi-
läum des Heidelberger Stadttheaters Joseph Stumpp
feiern. Anfang Juli sind es 50 Jahre, daß er Mitglied des
gleichen Theaters ist. Vor einigen Tagen konnte der Jubilar
seinen 75. Geburtstag feiern.

Heidelberger Festspiele. Georg S a e l l, der erste
Kapellmeister der Berliner Staatsoper, ist von Gustav D a r -
t u n g für die musikalische Leitung der Heidelberger Festspiele
gewonnen worden.

Italienisches Operngastspiel in Städt. Theater Heidel-
berg. Der Intendant des Städt. Theaters Heidelberg ist es
gewungen, eine erstklassige italienische Operntournee für ein
zweiwöchiges Gastspiel im Städt. Theater zu gewinnen. Das
Gastspiel bringt am Sonntag eine Aufführung des
„Barbiere von Sevilla“, am Montag eine Aufführung
des „Rigoletto“. Die musikalische Leitung liegt in den Händen
von Arturo L u c o n von der Mailänder Scala. Die Station
hat in den letzten Wochen in den größeren Städten der Schweiz
gehört und dort nach den vorliegenden Preleminatareinen
wahre Triumphe gefeiert. Aus dem Ensemble ist besonders
die junge Koloraturängerin Margherita S a l v i zu er-
wähnen, die die Rosine und Gilda singen wird.

Edgar Hansen Männerchor „Valentanz“ wurde beim
hiesigen Sängerbundessest in Mainz unter
Leitung des Kapellmeisters Otto R a u m a n n im Männerchor von
etwa 1500 Sängern mit großem Erfolge vorgetragen. Auch
Hansen Preisdiplom für diesjährige Sängerleistung. „Ein Song
dem Rhein“, „Die Grenadiere“ (Deutsche Sängervereinigung
Trier) und „Madrigal“, fanden freundliche Anerkennung.

Eine Beethoven-Gedächtnisfeier veranstaltet die Stadt
B o d u m vom 30. Juni bis 3. Juli 1927 unter Mitwirkung
nambaster Solisten. U. a. gefolgt auf die C-dur-Sonate zur
Aufführung. Die Leitung hat Generalmusikdirektor Leopold
R e i c h w e i n.

# Sportliche Rundschau

## Nürburg-Epilog

Die großen Rennen sind entschieden — die Eröffnung des Nürburg-Ringes war ein Ereignis. Nachdem die Menschenmassen aus der Gifel vertriebt, die Flugzeuge eingezogen, die Wagen und Motorräder in ihre Standquartiere zurückgeführt sind, mag kurz gesagt werden, was sich am Sonntag zwischen Zielfinish und Sonnenuntergang nicht sagen ließ. Zunächst interessiert die Frage: wird der Nürburg-Ring sich wirtschaftlich behaupten können? Seine Anlage hat vorläufiger Schätzung nach 25 Millionen Mark gekostet — das Geld will verzinnt, der Nürburg-Ring erhalten sein. Die Eröffnungsrennen boten den Beweis, daß mit dem wirtschaftlichen Erfolg des Nürburg-Ringes zu rechnen ist. Zahlen, die niemand erwartet hatte, zeigten dafür, wie enormes Interesse der Kraftfahrtsport besitzt. Allein an der Zielfahrt des Nürburg-Rings nahmen über 2000 Fahrzeuge teil. Das bedeutet, daß etwa 8000 Menschen durch die Zielfahrt des Nürburg-Rings gebracht wurden. Auf den Vorplätzen rund um den Nürburg-Ring wurden am Sonntag, dem Großkampfstage der Sport- und Rennwagen, 28.000 Automobile gezählt, ferner über 3000 Motorräder. Die Zahl der mit diesen Kraftfahrzeugen, unter denen sich zahlreiche Omnibusse befanden, zum Nürburg-Ring beförderten Passagiere dürfte selbst bei vorsichtiger Schätzung 100.000 Besucher erreichen. Nur ein Teil davon wird diesmal zu den zahlenden Nürburg-Ring-Besuchern gehört haben, denn die Veranstalter hatten den entscheidenden Wert darauf gelegt, die Organisation des Rennens selbst einwandfrei durchzuführen. Dadurch kam es, daß nicht genügend Personal an Kassen und Eingängen zu den Zuschauerplätzen vorhanden war und rasch viele Menschen ohne Entree den Rennen beiwohnten. Bei der nächsten Veranstaltung bereits wird auch hierin Wandel geschaffen sein, sodas jeder Besucher seinen Obolus wird erhalten müssen.

Die freudigen Feststellungen über den großen Erfolg der ersten Veranstaltung und über die kaum erregende Schaffung des Nürburg-Rings haben den sportlichen Veranstalter des ersten großen Nürburg-Wettbewerbs zu kurz kommen lassen. Veranstalter der Eröffnungsrennen auf dem Nürburg-Ring war der ADAC. Dank seiner hat der ADAC wie sein anderer Club in der Lage, aus seinen Mitgliederreichen Hunderte und Tausende von Funktionären anzubringen. Andererseits hat aber auch gerade der ADAC unter Führung seines rührigen und erfahrenen Sportpräsidenten Oswald Roth die größte Praxis in der Veranstaltung von Kraftfahrtsportveranstaltungen. Es war gewis schwer, die Teilnehmerorganisation, die Streckenbelegung, die Telefonorganisation von der Strecke zum Ziel, die Unterbringung von Ehrenmitgliedern, von Funktionären, von Pressevertretern zufriedenstellend zu lösen. — dem ADAC ist es geglückt! In der Geschichte des deutschen Kraftfahrtsports bedeutet darum die Nürburg-Eröffnung einen großen und eindrucksvollen sportorganisatorischen und sportpropagandistischen Erfolg für den ADAC.

Hervorragend wie die Nürburg-Ring-Rundreise sind auch die Tribünenanlagen am Nürburg-Ring, die Einteilung der Ertragsteilhaber, die Schaffung der Garagen. Unter den Tribünen befinden sich 80 Säunne mit Betten, die den Fahrern Kuchentisch und Erholungsmöglichkeiten bieten. Die Polizeiverwaltung hat eine eigene Nürburg-Ring-Polizeentrale geschaffen, von der mehrere Leitungen direkt nach Köln, nach Frankfurt und nach Berlin gehen. Sehr fernsprechstellen geknüpft ein reibungsloses Abwickeln der Telefonpressgespräche. Die Restaurationsanlage war bei dem Eröffnungsrennen noch nicht vollendet, auch war der Restaurationsbetrieb noch nicht genügend durchorganisiert. Das nächste Mal wird es besser sein. Unter den Tribünen befinden sich Garagen mit 80 Einzelboxen. Untersuchungen vermitteln die Möglichkeit, jederzeit vom Platz und Teilnehmerhaus und von den Ertragsteilhabern zu den Tribünen zu kommen, ohne die Strecke überfahren zu müssen. Kurz — nach der bis zum Großen Preis von Deutschland für Sportwagen (17. Juli) erfolgten reibungslosen Fertigstellung der Tribünen und Parkplatzanlagen wird auch dieser Rahmen des Nürburg-Ringes so gut und einwandfrei sein, daß er als vorbildlich gelten kann.

Technisch mag bemerkt sein: im Motorradrennen war man recht gespannt auf das Abschneiden der neu geschaffenen D.M.B.-500 cm.-Zweitaktin der r-Maschine. Dies ist eine neue Type der Henschel-Motorenwerke, der — das kann nach dem 1. Debut fraglos gefolgert werden, eine große Zukunft gehört. Die neue D.M.B.-Maschine lief hervorragend: Händorf auf D.M.B. blieb dicht hinter dem vielbewährten H.M.B.-Motorfahrer Danhofer. Im Wagenwettbewerb wiederum war es die neu geschaffene Mercedes-Benz 5 Liter-Sporttype, die Caracciola zum Helden des Tages machte. Der neue Mercedes-Benz 6 Liter-Sportwagen, Type S, dürfte der schnellste aller gegen-

wärtig existierenden Sportwagen und wohl einer der schnellsten Wagen sein, die es überhaupt auf der Welt gibt. In den nächsten deutschen Wettbewerben werden bereits zahlreiche Mercedes-Benzwagen dieser Type S zu finden sein, und auch in die Vereinigten Staaten ist bereits ein größerer Posten dieser S-Type verkauft worden. Die Nürburg-Rennen waren aber nicht nur ein eindrucksvoller Erfolg der deutschen Automobil- und Motorradindustrie, sie waren auch ein wichtiger und bedeutender Erfolg der deutschen Reifenindustrie. Die Continental konnte sechzehn Klassenstege auf ihr Konto buchen. Im Motorradwettbewerb gab es bedeutende Erfolge auf Excelsior-Reifen. Caracciola, der Held des Tages, fuhr Peters Union. Wenn Rennerfolge und besonders Erfolge in so schweren Prüfungsfahrten Qualität beweisen, so haben diesmal die deutschen Reifenfabriken fraglos klar und eindeutig gezeigt, daß alle Nachkriegsercheinungen überwunden und deutsche Reifen wieder absolut erpklaßt sind.

Nur einen Mangel hat diese neue Schöpfung des Nürburg-Ringes noch: den der Zufahrtsstraßen. Gewis, 20.000 Kraftfahrzeuge innerhalb eines Tages an einen bestimmten Punkt zu befördern, wird stets schwierig bleiben. Es wird dennoch möglich sein. Nur müssen dann die Zufahrtsstraßen zum Nürburg-Ring, insbesondere die von und nach Köln und Bonn, weiter ausgebaut oder aber neue Straßen geschaffen werden. Denn diesmal gab es Verkehrsstopps, die die reiche Kolonne nur sehr, sehr langsam vorwärtskommen ließen. Anerkannt muß aber werden, daß die Verkehrsregelung durch die Beamtenstaffel tadellos funktionierte und Schupo und Ordnungsdame es auch in kritischen Situationen verstanden, den Nürburg-Besuchern ohne Befehlsbewußt und Straßendrangungen zur Weiterfahrt zu verhelfen. Lob verdient schließlich der Agrippina-Versicherungskonzern, der es als eine der führenden Kraftfahrzeugversicherungsgesellschaften sich nicht hatte nehmen lassen, in einem Umkreis von 80 km. rings um den Nürburg-Ring durch Begemeinderungen jedem, der zum Nürburg-Ring wollte, den besten und nächsten Weg zu weisen.

Zusammengefaßt: mit Ausnahme des ungelösten Problems der Zufahrtsstraßen war die Nürburg-Premiere ein wunderbarer Erfolg für Sporttechnik, Wirtschaft und Organisation. S. Doerschling

## Schwimmen

Küppers-Biersen der beste deutsche Rückenwimmer — Verbessert den 100 Meter-Rekord auf 1:12 Minuten  
Der Berliner Rückenwimmer Küppers scheint eine der besten Waffen des deutschen Schwimmsports für die bevorstehenden großen internationalen Kämpfe zu sein. Küppers, der in letzter Zeit viel von sich reden machte, konnte am Sonntag vor acht Tagen den deutschen Rekord im 100 Meter-Rückenwimmen auf 1:12 Min. verbessern, er gab sich jedoch damit nicht zufrieden, sondern griff am Sonntag im Düsselbacher Rheinbad den Rekord erneut an. Es gelang ihm auch, mit 1:12 Min. seine eigene Höchstleistung noch einmal wesentlich zu verbessern. Küppers ist jetzt dem Weltrekord um 0,8 Sekunden nahe gekommen.

## Lawntennis

Tennisturnier in Wimbledon — Niederlage der Deutschen  
Altkämpfer Frohheim trat am Dienstag noch in Wettbewerb und spielte gegen den Engländer Peters 6:0, 6:3, 12:10. Nachzutragen sind noch die Ergebnisse Brugnon-Dunster (England!) 7:5, 6:1, 6:3, Cochet-Turnbull 6:2, 6:6, 6:2, 6:3 und Helen Wills-Nis Stern 6:3, 3:6, 6:4. Der Mittwoch brachte den Deutschen dann Niederlagen auf der ganzen Linie. Fr. Kuhem, die Hoffnung der Deutschen, unterlag der jungen Engländerin Nis Betty Knibball glatt 3:6, 4:6 und schied damit aus dem Wettbewerb. Auch Frau Friedleben erlitt nach mäßigem Spiel von der Engländerin Nis Harvey eine 0:6, 5:7 Niederlage. Frau von Rechenzeffel trat gegen Mrs. Watson nicht an und schied kampflös aus. Aber auch die Herren schritten nicht besser ab. Frohheim wurde von dem dienend disponierten Franzosen Brugnon glatt aus dem Rennen gemorfen, 6:1, 6:2, 4:6, 6:3 für Brugnon war das Ergebnis. Kreuzer hatte gegen den Engländer Lester nichts zu bestellen und verlor 1:6, 0:6, 3:6. Lediglich Dr. Klein-Schroth gewann sein Spiel gegen den Engländer Dren 6:4, 2:6, 6:1, 6:3 und im Doppel konnten Frohheim-Kreuzer mit 7:5, 6:3, 6:1 über die Engländer Hunter-Saul erfolgreich bleiben. Von den übrigen Ergebnissen sind als besonders interessant zu vermerken: Kozeluh-Mahonen 6:2, 6:4, 6:4; Condon-Colonel Rages 9:7, 4:6, 6:3; 4:6, 6:2; von Kehring-England 6:1, 6:1, 6:2; Mrs. Godfree-Mis Tapcoit 6:2, 10:8; Helen Wills-Mrs. Rumley-Edis 6:3, 6:2; Mis Heine-Mis Hemmant 6:3, 6:2.

# Neues aus aller Welt

**Vorsicht beim Baden!** Ein 27 Jahre alter verheirateter Arbeiter von Friesenheim, der im Willersheimerbad badete, machte einen Kopfsprung und blieb mit dem Kopf im Schlamm stecken. Er wurde bewußtlos von anderen Badenden aus dem Wasser gezogen und mit leichten Verletzungen und wahrscheinlich einer Wirbelsäulenverstauchung ins Krankenhaus gebracht. — Im Vogelwoogweiberfel Kaiserlautern wurde die Leiche des 19 Jahre alten Wilhelm Lang von hier gelandet. Der junge Mann ist anscheinend beim Baden vom Herbschlag getroffen worden. Seine Kleider lagen am Ufer. — In Mainz wollte ein 19 Jahre alter Burische gestern den Floßhofen durchschwimmen. Dabei geriet er in einen Wellenberg, der über ihm zusammenstieß und ihn begrub. Die Leiche wurde geborgen. — In Worms ertrank ein 14jähriges Mädchen. Angeblich soll das Mädchen, das nicht gut schwimmen konnte, von einem bis jetzt noch nicht ermittelten Jungen in das Wasser gestossen worden sein. Die noch weiter in der Badeanstalt anwesenden Personen schenkten dem Vorfall wenig Beachtung, da in demselben Augenblick ein Dampfer vorbeifuhr und die meisten Leute nach diesem Dampfer sahen. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht gelandet werden.

**Eine Mutter tötet ihr Kind.** In Meerbeck bei Mdras hat eine 31 Jahre alte Frau ihre beiden Söhne von 6 und 11 Jahren durch Messerstiche und Weilsche so zugerichtet, daß sie in lebensgefährlichem Zustande im Krankenhaus liegen. Die Ärzte hoffen den älteren Knaben retten zu können. Die Frau stellte sich nach der Tat selbst der Polizei. Sie hatte vorher verschiedenen Ärzten die Mitteilung gemacht, daß die beiden Kinder erkrankt seien. Beim Eintreffen der Polizei fand man die Knaben über und über mit Blut bedeckt auf dem Boden liegen, neben ihnen Hammer und Rasiermesser.

**Drei Tote durch Gasvergiftung.** In der chemischen Fabrik Gerling u. Co. in Sonnet (Sieg) wurde ein dortselbst beschäftigter Klempner plötzlich ohnmächtig. Der herbeieilende Chefingenieur und der Direktor des Werkes erlitten das gleiche Schicksal. Alle drei konnten nur als Leichen geborgen werden. Der Tod erfolgte infolge Einatmens der austretenden giftigen Gase. Ein weiterer Arbeiter entging dem sicheren Tode nur dadurch, daß er bewußtlos hinanf, bevor er den Lauf erreicht hatte.

**Tragik von heute.** Auf dem Südfriedhof in Nürnberg wurde ein alter Mann von einer Frau ertrast, als er von einem frisch mit Blumen bepflanzten Grabhügel zwei Pflänzchen „Gottesaugen“ wegnahm. Die Frau machte dem Friedhofsaufsicht davon Mitteilung, der darauf hin die Personalkasse des Mannes feststellte. Am gleichen Nachmittag zog man die Leiche des 69jährigen Mannes unweit des Südfriedhofes aus dem Kanal. Vermutlich trieb Furcht vor der Bestrafung den Bedauernswerten in den Tod. Es handelt sich um einen verarmten früheren Gewerbetreibenden, der vermutlich das Grab seiner Frau mit den Pflänzchen schmücken wollte.

**Töblicher Abzug eines Brautpaares.** Bei einer Tour die in Bayern wohnende Frau Dr. Jahn mit ihrer Tochter Dora und deren Bräutigam Hermann Kohl aus München auf die Benediktiner-Abtei unternahm, führte das Brautpaar auf der Stapelauer-Route nur noch 50 Meter vom Gipfelkreuz entfernt 300 Meter tief ab und blieb tot liegen.

**Das unkritische Frauenturnfest.** Das bayerische Frauenturnfest in Neuburg a. D., dessen Besuch den katholischen Frauen und Mädchen von den Bischöfen verboten worden ist, wird nach einem Beschluß des Kreisausschusses trotzdem am festgesetzten Termin und mit festgelegtem Programm stattfinden.

**Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni**

Rhein-Post	15.	18.	21.	22.	23.	24.	Rhein-Post	15.	18.	21.	22.	23.	24.
Schiffahrtsamt	3,05	2,80	2,75	2,70	2,67	2,70	Mannheim	5,10	4,87	4,90	4,82	4,71	4,80
Siehl	4,23	3,80	3,80	3,80	3,79	3,75	Joazeiro	1,41	1,02	1,17	1,13	0,95	0,98
Wagen	5,90	5,63	5,74	5,63	5,75	5,57							
Worms	5,15	4,91	5,00	4,89	4,79	4,69							
Geis	3,40	3,52	3,37	3,38	3,43	3,43							
St. Ing.	3,29	3,33	3,19	3,14	3,16	3,10							

**Wasserwärme des Rheins 16,5°**

Stationsleiter, Bruder und Ver. epr. Deutscher Lt. Quak  
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, E. G. 2  
Direktion: Ferdinand Demis

Stationsleiter: Kurt Hoyer — Stationsleiter: Kurt Hoyer, L. B. Kurt Hoyer  
Stationsleiter: Dr. S. Hoyer — Stationsleiter: Kurt Hoyer, L. B. Kurt Hoyer  
Stationsleiter: Dr. S. Hoyer — Stationsleiter: Kurt Hoyer, L. B. Kurt Hoyer

**Geschäftliches**  
Die Zusammenstellung Ihrer Reise-Apothek erfordert ebenso große Sorgfalt als wie die Zusammenstellung Ihres Gepäcks, das Sie mitzunehmen beabsichtigen. Vor allem aber sollte in Ihrer Reise-Apothek das langjährig bewährte „Citrovantille“ nicht fehlen, das heute Millionen ein unentbehrlicher Helfer geworden ist. Bei Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgie, rheumatischem Zahnschmerz oder Erältungserscheinungen, ebenso bei Benommenheit und Uebermüdung wird Ihnen „Citrovantille“ stets ein treuer Helfer sein und in kurzer Zeit die Schmerzen beseitigen.



**Ford**  
mehr wert als er kostet

Sportwagen offen 2sitzer . . . M. 3075.—  
Tourenwagen offen 5sitzer . . . 3290.—  
Coupé mit großem Gepäckraum 2sitzer „ 3830.—  
Innenlenker 5sitzer 2türig . . . 3935.—  
Innenlenker 5sitzer 4türig . . . 4240.—  
1-1/2 To. Lastwagen mit Aufbau „ 3510.—  
Industrietraктор mit elektr. Licht u. Horn „ 5000.—  
ab Berlin

**Auf Wunsch bequeme Teilzahlung!**

**Wolf & Diefenbach**  
MANNHEIM - N 7, 7 Tel. 27432, 27433



**NMZ**  
Einzelverkauf

Hauptniederlage: R 1, 4/6 (Bassermannhaus)  
Agenturen: Jungbushstr. 33, Parkring 1a, Meerfeldstr. 11  
Schwetzingerstraße 20, Waldhofstraße 6.  
Straßenverkäufer: am Paradeplatz, Börsen, Strohmärkte, Wasserturn, Tattersall, Brühlstraße K 1, Friedhofstraße, vor dem Hauptbahnhof, Altes Rathaus F 1.  
Kioske: am Wasserturn und an der Friedhofstraße, in Mannheim, Heidelberg, Weinheim a. d. Bergstr., Schwetzingen — Bruchsal — Karlsruhe — Offenburg — Lebr — Freiburg — Ludwigshafen a. Rh. und Landau.

**Die größte Auswahl zu staunenswert niedrigen Preisen!**

**Bestecke** **UNREN** **Schmuckwaren**

Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit

la. versilb. Bestecke	Echt silb. Bestecke
gar. 90 Gr. Silberauslage	800 gestempelt
6 Eßlöffel . . . . . 12.—	1 Tortenheber . . . 1.75
6 Eßgabeln . . . . . 12.—	1 Obstmesser . . . 1.50
6 Eßmesser . . . . . 14.—	1 Obstgabel . . . 1.50
6 Kaffeelöffel . . . . . 6.—	1 Kuchengabel . . . 1.65
6 Dessertgabeln . . . 11.—	1 Salat-Besteck . . 5.75
6 Dessertmesser . . . 12.—	1 Butter- u. Käse-Bst. 3.—
mit 25 Jahre Garantie!	gar. echt Silber, 800 gest.

la. silb. Armbanduhr mit Garantie-Schein . . . 10.00  
la. gold. Armband-Uhr - 14 kar. mit Garantie-Schein 35.00  
la. „ „ „ 14k. Origo, Schweiz, 15 Stalze, Anker-Werk 45.00

**Silberwaren-Vertriebs-Ges. m. b. H.**  
D 4, 7 nur II. Etage D 4, 7  
An den Planken Kein Laden vis à vis d. Börse



Nach kurzer schwerer Krankheit, verschied unerwartet mein lieber unvergesslicher Mann, unser treuzorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder und Onkel

Herr Anton Dütsch

Kaufmann

Mannheim (U 1, 1), den 23. Juni 1927. \*90

In tiefem Schmerz:

Johanna Dütsch geb. Maier und Kinder Heinz und Kurt.

Die Beerdigung findet Samstag, den 25. ds. Mts. nachmittags 1/2 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Adolf Krauß

Kaufmann

nach schwerer Krankheit, am 23. Juni mittags 2 Uhr im Alter von 50 Jahren 2 Monaten sanft entschlafen ist.

Mannheim (Mittelstr. 46), den 24. Juni 1927.

Für die trauernden Hinterbliebenen: Frau Stefanie Krauß geb. Müller.

Die Beerdigung findet Samstag mittags 1 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige

Heute morgen verschied nach kurzer Krankheit im Alter von 75 Jahren, der Monteur, Herr

Franz Stochl

Der Verstorbene hat sich während seiner nahezu 55-jährigen Tätigkeit in unserer Fabrik stets durch unermüdliehen Fleiß und Pflichttreue ausgezeichnet.

Wir werden dem Verbliebenen, dessen Hinscheiden wir aufrichtig bedauern, ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 23. Juni 1927.

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhall

Nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistent an den Universitäts-Kliniken in München und Heidelberg habe ich mich als

Facharzt

für Ohren-, Nasen- u. Kehlkopfkrankheiten niedergelassen und übe die Praxis gemeinsam mit meinem Onkel, Herrn Dr. med. Heinrich Werner in dessen Sprechstundenräumen aus.

Dr. med. Carl Werner

Mannheim: C 1, 10

Fernruf 27522

Sprechstunden: vorm. 10-12 Uhr, nachmittags 1/2 3-5 Uhr

Von der Rote Zurück Dr. Fritz Kaufmann

Arzt für innere Krankheiten M 7, 16 Ed 276 Tel. 23202

Citrovanille advertisement with image of a woman's face and product packaging. Text includes 'Kein Herzklopfen', 'Bei Migräne Kopfschmerz Neuralgie Zahnschmerz', and 'In Apotheken'.

Vermischtes

Berühmte Privatsäle a. Wassercur, u. Em. pfangsgymn. u. Rühr für Hochzeiten, Tanz, Rastelkränzen, Konserenzen etc. tageweise, nachm. od. abends zu vergeben. Zu erfragen 284 Teleph. 21 006.

Schnelberlin geht in und außer d. Hause nach, bei billiger Berechnung. Zu erfragen Stellenstraße 61. 4. Sind bei Heinshaler. 21259

Wer nimmt neugebor. Kind

neulunder Herkunft als Eigen an? Sucht u. B-C 8 an die Gesch. 21283

Was in keinem Haushalt fehlen darf Kurzwaren

Fabelhaft billig!

- Reihgarn 20 gr.-Spule 15 Pfg.
Stopfgarn alle Farben Knäuel 4 Pfg.
Leinenzwirn weiß u. schw. 20-mtr.-Stem 4 Pfg.
Nahband Rolle à 10 mtr. 20 Pfg.
Armbblätter halbfellig kräftige Qualität, Paar 30 Pfg.
Schneider-Kreide weiß und farbig, Quadratform Stück 3 Pfg.
Rüschengummi kräftige Qualität Rolle à 70 cm. 28 Pfg.
Druckknöpfe weiß und schwarz, rostfrei, verschiedene Größen 6 Dtz. 20 Pfg.
Perlmutterknöpfe versch. Größen 3 Dtz. 28 Pfg.
Rollokordel weiß und creme 7 Mtr. Stück 22 Pfg.
Stahlstecknadeln 50 gr. Dose 18 Pfg.
Wäscheknöpfe Karte à 4 Dtz. 22 Pfg.
Makoschuhriemen 100 cm, schwarz 5 Paar 20 Pfg.
Lockennadeln glatt und gewellt, Päckchen 1 Pfg.

Ein großer Posten

Maschinen-Garn, 3 fach

schwarz u. weiß 500 Mtr.-Rolle 28 Pfg., 200 Mtr.-Rolle 12 Pfg., 50 Mtr.-Rolle farbig 4 Pfg.

Für Schneider und Schneiderinnen besondere Preise

Wronker Mannheim Warenhaus

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

In folgenden Firmen wurde am 20. Juni in das Handelsregister eingetragen: Th. Fakhold & Co., Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst und das Geschäft ist aufgeteilt...

Rechnering & Cie Aktiengesellschaft Wietzing Mannheim, Mannheim: Die Profuren von Eduard Hohres, Carl Schneider und Josef Zambardi sind erloschen.

Mechanic & Metallurgie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim: André Demolens und Paul Henricaux sind als Geschäftsführer abberufen...

Carl Hahn & Co., mit beschränkter Haftung in Liquidation, Mannheim: Die Firma ist erloschen.

Friedrich May, Mannheim: Josef Grand ist als persönlich haftender Geschäftsführer ausgeschieden.

Enbild & Feid, Mannheim: Hans Schmauser ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Wolff Joseph Reuberger, Mannheim: Die Profuren des Moritz Dirck ist erloschen.

Ludwig Bora, Mannheim: Der Geschäftszweig ist jetzt: Betreibungen in Tabakwaren. Der Ort der Niederlassung ist nach Leipzig verlegt.

Johann Georg Radenmaler Karbwerk Lodenburg, Lodenburg: Die Profuren des Hans Striegel ist erloschen.

Geitfeld Volkmar, Mannheim: Die Profuren des Gustav Kuffen ist erloschen.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Eine große Halle

gut erhalten, 224 Meter lang, 10 Mtr. breit, 35 Meter hoch, außen verschalt, am Bahnhof Mannheim-Räfertal (Exerzierplatz) liegend, zu verkaufen, Kaufsumme und Annahmehung wegen Beschädigung Zimmer Nr. 122 im Rathaus N 1.

Offene Stellen

Herren

nicht unter 20 Jahren, zum Reisen gesucht. Nichtfachleute werden eingelernt. Rheindammstr. 68.

Perf. Mädchen in Landvillen-Gaule, Pfalz, p. 1. 7. gelüdt. Verkauf. am. 2-6 Ube \*43 P 4. 2. 1.

Vertreter

welcher bei Papierwaren-Geschäften gut eingeführt ist, zum Verkauf eines vornehmen gel. reich. Bedarfartikels bei hoher Provision für Mannheim und Umgebungen sofort gesucht. Bei Eignung wird Nitum gewährt.

Angebote unter N Y 165 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Automobilbranche

Selbständiger Kaufmann

für Ersatzteile-Abteilung, branchenüblich, erfahren in Rohverrechnung, Rechnungswesen und Korrespondenz zu sofortigem Eintritt gesucht.

Angeb. unter O P 172 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Vertretung für

Durchschreibebücher

veriaht Leistungslehre Spezialfabrik. Bei den Verbrauchern, das sind Firmen der Industrie und des Großhandels, eingeführte Vertreter bevorzugt.

Angeb. unter N G N 548 an Hin-Postenlein & Soeler, Nürnberg.

20-30 Damen u. Herren

als Reisende für Baden, Württemberg, Hessen und Pfalz sofort bei höchster Provision gesucht. Voraussetz.: Freitag von 2-7, Samstag 9-12 und 2-7 Uhr. \*74

Portier von Großbetrieb zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber, die Autokenntnisse erw. auch Führerschein besitzen, bevorzugt. Alter zwischen 30 und 40 Jahren.

Angebote unter O P 180 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Selbständiger Lagerverwalter

von Groß-Firma gesucht. Umfassende Kenntnisse der elektrotechnischen Materialien, zuverlässiger Charakter ist Bedingung.

Selbstgezeichnete Angebote mit Lichtbild sind einzureichen unter O U 129 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Von einer Gummiwarenfabrik wird zum baldigen Eintritt

Schlossermeister

im mittleren Alter gesucht, der imhände ist, eine umfangreiche und komplizierte Maschinenanlage zu unterhalten und in der Ausführung aller vorkommenden Reparaturen reiche Erfahrung besitzt.

Chauffeur

mit Führerschein für Last- u. Personenkraftwagen zum sofortigen Eintritt gesucht. Es werden nur Bewerber berücksichtigt, die im Besitze guter Zeugnisse und bester Referenzen sind.

Angebote unter O 6 173 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Tücht. Zimmermädchen

im Gerieren und Bügeln verest, bei hohem Lohn per 1. Juli gesucht für Eilenhaushalt.

Adresse zu erfahren F 1, 1, Baden. Telefon 21 498.









Es sind nicht die wenigen heißen Tage nein es sind heiße Monate



Leichte Sommerkleidung ist genau so flott! Und dabei so bequem!

Einknopf-Blusen in allen Farben 2.90, 2.70, 2.50
Einknopf-Hosen dunkelblau 3.30, 2.60, 1.90
Wasch-Leibchenhosen dunkelblau 3.50, 2.50, 1.80

Waschjoppen in offen und geschlossenen Formen, in grauen und grünlichen Farben. 6.90, 5.50, 4.90, 4.00
Lüsterjoppen in schwarz und blau 19.-, 12.-, 10.-, 6.50
Lüsterjoppen aus bestem Lüster und Alpaccastoffen 35.-, 29.-, 25.-, 22.00
Tussorjoppen in braun, gelb und gestreiften Ripstoffen 12.-, 10.-, 7.50, 6.00
Gestreifte Kieler Anzüge 12.-, 8.-, 7.-, 5.00
Weiße Kieler Anzüge 10.50, 9.25, 8.-, 7.00
Einknopf-Anzüge 6.-, 4.75, 3.30, 2.75
Spiel-Anzüge 2.10, 1.60, 1.10, 0.85

Tiroler-Kleidung
Imit. Lederhosen 5.-, 3.75
Blau-Leinen-Hosen 3.50, 3.30
Blau-Leinen-Joppen 4.74, 3.10
Hemden, Träger, Kravatten und Hüte
In großer Auswahl.

Flanell-Hosen

In grau u. mode Farben
35.-, 28.-, 24.-, 19.50

Beachten Sie das große Spezial-Fenster!
GEBRÜDER Rothschild
MANNHEIM, KI, 1-2 Breitestrasse.

Tennis-Hosen

In weiß und elfenbein
35.-, 29.-, 25.-, 19.50

Wohin? Vergessen Sie im Reiseieber nicht das Wichtigste: moderne zweckmässige Schuhe
Eine grosse Auswahl und kleine Preise erwarten Sie bei
Frey
Stadt. Rathaus, Bogen 4-9
Mittelstraße 55
H 1, 1, Marktplatz

Auf Ihrem Kopf

gnädige Frau
stecken unsere Modisinnen aus Filzcapelinen
den für Sie passenden Hut für nur 75 Pfennig
sodaß Sie sich den Hut selbst fertig nähen können.

Das Fertigarbeiten der Hüte einschl. Stecken : : kostet Mk. 2.50
Capeline in größtem Farbensortiment u. vielen Qualitäten von Mk. 2.95 an

Der Filzhut kennt keine Saison!
Beginn des Verkaufs Freitag, den 24. Juni

Wronker
Mannheim

Vermietungen
Schöne große 4 Zimmer-Wohnung
2 Zimmer-Wohnung
Freie Wohnung
Scheune
Laden
Zimmer
Zimmer
Zimmer

Vermietungen
F 3, 1, 4 Treppen
2-3 behagl. gutmöbl. Zimmer
Schön möbl. Zimmer
2 gut möbl. Zimmer
Gut möbl. Zimmer
Schön möbl. Zimmer
Gut möbl. Zimmer
Gut möbl. Zimmer